Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen und des Verbandes der Güterbeamten für Polen

Anzeigenpreis im Inlande 15 gr für die Millimeterzeile. — Fernsprechanschluß Nr. 6612. — Bezugspreis im Inlande 1,60 zł monatlich.

33. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. 35. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten.

Nr. 44. Poznań (Posen), Al. Marsz. Piłsudskiego 32 I., den 1. November 1935. 16. Jahrgang

Reformationsfest.

Weltgeschichtliche Bewegungen haben oft unscheinbare Anfänge. Luthers Thesenanschlag am 31. Oktober 1517 schien nichts weiter einzuleiten als einen Streit der Gelehrten, wie er damals häufig vorkam. Aber der Spannungen, Mißstände und Unerträglichkeiten gab es damals so viele im Kirchenwesen, daß eine Frage die andere nach sich zog und so eine Bewegung entfesselt wurde, die nicht nur Luthers Heimatland, sondern die ganze abendländische Christenheit in ihren Bannkreis zog. Luther ging in seiner Reformation im Unterschied von seinen Vorläufern und Zeitgenossen nicht von irgendwelchen äußerlich beobachteten Mißständen aus, sondern er faßte die Sache gleich in der Tiefe: Wie kann der Mensch vor Gott überhaupt bestehen, wie kann er den Frieden mit Gott finden? Wie Frieden im eigenen Gewissen? Wie als Kind Gottes in dieser Welt leben? Alle früheren Reformatoren waren gleich Aerzten, die die äußerlich hervortretenden Anzeichen einer Krankheit wegschaffen wollen. Luther war gleich einem Arzte, der durch eine Säfteerneuerung und Lebensumwandlung den Leidenden von innen heraus zur Gesundheit führen will, in der Gewißheit, daß aus solch einer inneren Umwandlung heraus die äußeren Anzeichen von selbst schwinden werden. So hat Luther nicht nur der evangelischen Kirche, sondern auch dem bei der römisch-katholischen Kirche verbliebenen Teil des Abendlandes einen ungeheuren Dienst geleistet. Auch dieser Teil der Christenheit wurde genötigt auf Heilung der Schäden des kirchlichen Lebens von innen heraus bedacht zu sein und auf seine Art eine Reformation herbeizuführen. Diese hat sich in den Beschlüssen der Kirchenversammlung zu Trient ausgewirkt und einen neuen Aufschwung des römischen Katholizismus in Lehre und Leben, Liebestätigkeit und Mission hervorgerufen.

Luther verband in seiner Person in schier einzigartiger Weise den klaren Blick für die Tatsächlichkeiten des Lebens mit der tiefen Schau in die Urgründe unseres menschlichen Seins, während im Allgemeinen der alles überschauende und meisternde Kirchenmann ein anderer ist als der seherische Prophet und Herzenskünder; oft ergänzen sie einander, oft aber auch stehen sie einander gegensätzlich gegenüber. Luther verband in seiner Person in einzigartiger Weise das Religiöse und Völkische und zwar so, daß es sich innig durchdrang und doch reinlich von einander geschieden war. Diesen scheinbaren Widerspruch wußte Luthers tiefer Geist zu überwinden. Kein anderer Reformator weist diese geniale Fähigkeit auf. Wenn die Tschechen ihren Reformator Huß verehren, so wird er als nationaler Held, als Volkstumsschöpfer von den Katholiken fast ebenso gefeiert wie von den Evangelischen. Aber freilich: eine über sein Heimatvolk hinausgreifende religiöse Bedeutung hat Johannes Huß nicht gewinnen können. Unlöslich war bei ihm die religiöse Reformation verknüpft mit dem völkischen Erneuerungsstreben. Sie konnte sich von dem Tschechischen Völkischen nicht loslösen, darum ist sie auf kein anderes Volk übertragen worden. Umgekehrt ist es bei Calvin die große Tragik, daß ihn sein Heimatvolk, das französische ausgestoßen hat und daß er nur am Rande des französischen Volksgebietes und außerhalb des Staates seines Volkes seine weltgeschichtliche Wirksamkeit hat ausüben können. So fehlt der calvinischen Reformation der Zug der Volksverbundenheit und Volksdurchdringung. Trotz aller Lebensnähe und alles kraftvollen Gemeindewirkens haben die reformierten Kirchen doch eine so übervölkische Art an sich, daß das Volkstum von ihnen nicht recht erfaßt werden kann. Bei Luther allein sehen wir im Gegensatz zu Huß und Calvin die rechte Scheidung von Religion und Volkstum und auch die rechte gegenseitige Durchdringung.

So ist es möglich geworden, daß Luther auch denjenigen Deutschen, die als Katholiken oder Frei-Religiöse irgendwelcher Art von seiner Art des Gottesglauben nichts wissen wollen, als vorbildlicher deutscher Volksmann, als Sprachschöpfer und Volkserneuerer gilt. Umgekehrt sehen wir, daß Völker, die dem Deutschtum gleichgültig gegenüberstehen, ja selbst solche, die das Deutschtum anfeinden und verfolgen, dennoch, so weit sie evangelisch sind, in Luther ihren Propheten und Reformator verehren.

Um so mehr haben wir evangelischen Deutschen Ursache, am Gedenktage des Beginnes seiner Reformation ihn zu feiern. Der alte Gegensatz zwischen evangelisch und reformiert ist mehr und mehr im Schwinden. Gerade solche Theologen, die aus dem reformierten Lager hervorgegangen sind, haben in den letzten Jahrzehnten ganz besonders zur Erneuerung der Lutherforschung und zur Verbreitung lutherischer Gedanken beigetragen. Umgekehrt wieder sucht die lutherische Kirche aller Länder die starken Seiten des reformierten Zweiges im Gemeindeaufbau und der Kirchenverfassung bei sich heimisch zu machen. Die Fülle und Vielgestaltigkeit des Evangeliums war so reichhaltig, daß sie in einem einzigen Manne sich gar nicht hat abspiegeln können, sondern in mehreren der schöpferischen Erneuerer des Kirchentums in der Reformationszeit ihre Ausgestaltung hat finden müssen. Die Beziehungen zwischen Religion und Volkstum waren so vielfältig, daß gerade bei Luther beide Geistesmächte stetig ineinander eingegriffen und sich gegenseitig gefördert haben. Ein neuer Aufschwung religiösen Geisteslebens mußte deshalb auch einen neuen Aufschwung des Volkslebens nach sich ziehen.

Auch die umgekehrte Einwirkung kann stattfinden: das läßt sich in dem jetzt neuerwachten Gesamtwillen unseres deutschen Volkstums beobachten. Es ist wohl erklärlich, daß dieser sich mächtig regende Volkswille sich auch als Religion sein eigenes Wesen setzen möchte. Die überströmenden Fluten dieses Volksgeistes möchten nicht nur das mittelalterliche Christentum, sondern auch das der Reformation als veraltete Ueberständlichkeit, ja sogar als zur Verkümmerung und Verkrüpplung des Volkstums beitragend wegschwemmen. Luther soll zwar nach dem Urteil dieser neuen Propheten nicht aus unserem Volke ausgeschaltet werden, aber nur noch als der gewaltige Volksmann und Befreier von ausländischem Einfluß gelten. Luther läßt sich aber nicht halbieren. Volkstum und Religion sind bei ihm in innigster Lebensgemeinschaft, ja, ineinander verwachsen. In dem Gähren und Strudeln der gegenwärtigen deutschreligiösen Bewegungen ist unser Volk in Gefahr, bei scheinbarem Gewinn sein Bestes zu verlieren, wenn nicht Luthers Reformation wieder in erneuter Jugendfrische Gestaltung gewinnt und Lebensmacht in unserem Volke wird. Dann wird auch der deutsche Katholik, befreit von der Sorge um Schaffung einer erträumten deutschen Einheitsreligion, beim Festhalten an seiner Glaubensart in Luther den großen deutschen Volkserneuerer verehren. Der deutsche Evangelische aber wird noch darüber hinaus aus Luthers Glaubenskraft und weltüberwindendem Mut neue Lebensmöglichkeit für die Betätigung seines evangelischen Glaubens und die Gestaltung seiner evangelischen Kirche schöpfen.

D. Arthur Rhode.

Das Jahrbuch des deutschen Bauern.

Zum 17. Mal ist in diesen Tagen der Landwirtschaftliche Kalender für Polen erschienen. Er ist neben dem Diakonissenkalender der älteste deutsche Kalender, der in unserem Teilgebiet herausgegeben wird. Sein Leserkreis erstreckt sich auf alle Gebiete Polens, in denen Deutsche wohnen. Trotzdem er „Landwirtschaftlicher Kalender für Polen" heißt, wird er genau so gerne in der Stadt wie auf dem Lande gelesen, weil sein Inhalt die Belange des Gesamtdeutschtums in Polen umfaßt. Die einzelnen Jahrgänge stellen eine fortlaufende Schilderung des deutschen Schicksals in Polen dar. Darum werden sie auch in den meisten Familien gesammelt, zusammengebunden und aufgehoben, damit die jetzt heranwachsende Jugend auch später noch nachlesen kann, was ihre Vorfahren, Väter und Mütter geleistet und erlebt haben.

Das grüne Jahrbuch für 1936 zeigt diesmal in seinen Monatsbildern deutsche Bauten in Polen als einen Teil deutscher Arbeit in unserem Lande. Ein Aufsatz berichtet ausführlich darüber. Der Artikel „Das Jahr 1935" läßt uns die Geschehnisse des letzten Jahres noch einmal erleben. Die anschließenden Seiten sind dem Ersten Marschall unseres Landes, Josef Pilsudski, gewidmet. Der nächste Aufsatz „Vom Sinn der deutschen Erneuerung" weist auf die Notwendigkeit der nationalsozialistischen Weltanschauung für den Auslanddeutschen hin. Gerade dieser Aufsatz sollte mehr als einmal im Familienkreise vorgelesen werden, denn er geht einen jeden von uns an.

Der folgende große Abschnitt „Kirche und Erziehung" bringt u. a. Lebensbilder bedeutender Männer der Kirche und berichtet über die Arbeit der deutschen Nothilfe. Eine besondere Aufgabe wird Schule und Familie in dem Aufsatz über Jugenderziehung zugewiesen. Den Abschluß dieses Teiles bildet ein Aufsatz über das deutsche Volkslied in Polen.

An den 150jährigen Todestag des Großen Königs, Friedrich II. von Preußen, den 17. August 1936, wird durch den Aufsatz „Die Kolonisationstätigkeit Friedrichs des Großen in Westpreußen und im Netzedistrikt", durch Aussprüche, Erzählungen und Anekdoten gedacht, desgleichen auch an seinen Mitkämpfer, den General von Zieten, der ebenfalls vor 150 Jahren starb. — Durch den Artikel „Aus der Geschichte von Hermannsdorf" wird zur Sammlung von Dorfchroniken aufgerufen. — Der Abschnitt „Unsere Brüder in fremden Ländern" erzählt in zwei Beiträgen von dem tapferen Durchhalten und von der zähen Arbeit anderer auslandsdeutscher Volksgruppen.

Der Teil „Land- und Volkswirtschaft" berichtet wieder über die Tätigkeit der Genossenschaften und der landwirtschaftlichen Organisationen. Ein ausführlicher Aufsatz beschreibt die Entwicklung des deutschen Genossenschaftswesens im Posener Gebiet. Die Artikel über die „Entschuldung der Landwirtschaft", „Landgewinnung und Siedlung an der deutschen Nordsee", „Max von Eyth" und der für alle Landwirte wichtige Aufsatz „Sachgemäße Nutzung der Viehhaltung durch Anpassung an die Futtergrundlagen der Wirtschaft" vervollständigen diesen Teil.

Die Ausführungen über „Rassenpflege und völkische Minderheit" zeigen die Wichtigkeit dieser Frage für uns. Der Abschnitt „Vor zwanzig Jahren" führt uns in die Zeit des großen Krieges zurück. — Der unterhaltende Teil bringt wieder sorgfältig ausgewählte Beiträge aus dem deutschen Schrifttum. Der anschließende Teil für die Kinder weist Erzählungen, Märchen, Spiele und Handfertigkeiten auf. „Die kurzen Uebersichten" enthalten wichtige Anschriften und Tabellen.

Auch der Kalender für 1936 hat eine gediegene und schöne Ausstattung erhalten. Das Eingangsbild ist ein Vierfarbendruck des Gemäldes „Kindereigen" von Hans Thoma. Die Monatsleisten wurden von unserem einheimischen Künstler Kurt Lange nach Lichtbildern gezeichnet. Die übrige Bebilderung wird zum größten Teil von Originalzeichnungen bekannter deutscher Künstler bestritten.

Diese kurze Inhaltsangabe, die lange nicht alle Aufsätze erwähnt, zeigt wohl zur Genüge, daß dieser Kalender eine echtes deutschen Familienbuch ist, das in keinem deutschen Hause unseres Staates fehlen sollte, und aus dem ganz besonders unsere schulentlassene Jugend das lernen kann, was ihr in der Schule nicht vermittelt wird.

Der Kalender, der bei einem Umfange von 192 Seiten nur 1,80 Zloty kostet, ist bei seinem großen Format und der reichhaltigen Ausstattung der billigste deutsche Kalender in Polen.

Ein Ausflug nach den staatlichen Stickstoffwerken in Mościce.

Einige Herren von der Welage sind auf Einladung der Generaldirektion der Vereinigten Stickstoffwerke in Chorzów und Mościce am 11. Okt. nach Mościce gefahren, um die dortigen Stickstoffwerke zu besichtigen und um gleichzeitig auch mit den maßgebenden Herren dieses für die Landwirtschaft wichtigen Unternehmens Fühlung zu nehmen. Da es auch unsere Leser interessieren dürfte, etwas Näheres über diese mit den neuesten Errungenschaften der Technik ausgestattete Fabrik zu erfahren, wollen wir die auf diesem Ausflug gewonnenen Eindrücke hier kurz wiedergeben. —

Um 10 Uhr vormittags kamen wir in Tarnow an und begaben uns in Autos, die uns die Direktion freundlicherweise zur Verfügung gestellt hatte, nach der 6 km von Tarnow entfernten Fabrik Mościce. Dort angekommen richtete zunächst Herr Direktor Ing. Kubicki freundliche Begrüßungsworte an uns, für die der Vorsitzende der Welage, Herr Dr. Sondermann im Namen der Teilnehmer, sowie für die freundliche Einladung herzlichst dankte. Herr Dir. Kubicki gab uns auch einen kurzen Ueberblick über die Entstehung dieses Werkes. Im Jahre 1927 ist die Entscheidung für die Errichtung der Fabrik gefallen und im Jahre 1928 hat man mit dem Bau begonnen, der so schnell vonstatten ging, daß schon Ende des Jahres 1929 mit der Herstellung der Stickstoffdüngemittel begonnen werden konnte. Die Pläne für dieses gigantische Werk hat Herr Dr. Zwislowski ausgearbeitet. Verschiedene Nationen waren an der maschinellen Ausstattung dieses Unternehmens beteiligt, so daß es in jeder Hinsicht den neuzeitlichen technischen Anforderungen entspricht. Das Fabrikgelände umfaßt eine Fläche von etwa 605 ha und es werden dort ca. 1500 Arbeiter und Beamte beschäftigt. In Mościce werden schwefelsaures Ammoniak, Kalkammonsalpeter (saletrzak), Nitrofos und Kalksalpeter hergestellt, während in den Chorzower Stickstoffwerken die Erzeugung von Kalkstickstoff, Kalkammon, Nitrofos, Kalkammonsalpeter, Natronsalpeter, Supertomasyna und Kalkstickstoff-Supertomasyna stattfindet. —

Unter der Führung des Herrn Ing. Krzetucki besichtigten wir zunächst den Kraftspender dieses Unternehmens, das Elektrizitätswerk. Vor dem Betreten desselben fielen uns zwei Riesen in die Augen, die sich mit der stattlichen Höhe von 114 Meter ausweisen konnten. Es waren dies die Fabrikschlote, mit einer Lichtweite von 3,60 Meter. Als Energiequelle wird in Mościce zum größten Teil Erdgas benutzt, das auf 60 Kilometer weite Entfernung in Röhren nach Mościce geleitet wird. Das Elektrizitätswerk benutzt Turbogeneratoren mit einer Leistungsfähigkeit von 25 000 Kilowatt, während der normale Verbrauch sich auf 14 000 Kilowatt bewegt.

Auf den Produktionsprozeß der Stickstoffdüngemittel wollen wir hier nur kurz eingehen. Die wichtigsten Rohprodukte bei der Stickstoffdüngemittelerzeugung sind Luft und Wasser. In der ersten Fabrikanlage hinter dem Elektrizitätswerk wird in Generatoren aus Wasser Wasserstoff gewonnen. Durch abwechselndes Ueberleiten von Wasserdämpfen und Luft über erhitzten Koks kommt es zu einer Aufspaltung des Wassers in Wasserstoff und Sauerstoff. Der Sauerstoff verbrennt zu Kohlenoxyd, so daß das erste Gasgemenge aus 50% Wasserstoff, 40% Kohlenoxyd und etwa 10% Verunreinigungen besteht. Im weiteren Produktionsprozeß wird der Wasserstoff weiter konzentriert, so daß er auf etwa 80% ansteigt und sodann in Absorptionstürmen von den unerwünschten Beimengen gereinigt wird. Normalerweise werden dort täglich 180 000 cbm Wasserstoff gewonnen, während die Höchstproduktion 350 000 cbm betragen kann und dann noch um 25% die durchschnittliche Gaserzeugung der Warschauer,

Posener, Lemberger und Krakauer Gasanstalten zusammen übersteigt. —

Neben Wasserstoff ist noch Stickstoff für die Stickstoffdüngemittel erforderlich. Stickstoff befindet sich bekanntlich in genügender Menge in der Luft. In den Lindeschen Apparaten wird daher die Luft zunächst verflüssigt und durch Ausnutzung der verschiedenen Siedetemperaturen von Sauerstoff und Stickstoff gelingt es, den Stickstoff vom Sauerstoff zu trennen und in reiner Form zu gewinnen. Der reine Stickstoff wird sodann mit dem reinen Wasserstoff in dem für die Ammoniakbildung erforderlichen Verhältnis vermengt, in Kompressoren bis zu 300 Atmosphären zusammengepreßt und in synthetischen Kolumnen bei Glühhitztemperatur mit Hilfe von Katalisatoren chemisch gebunden. Das Endprodukt dieses Prozesses ist Ammoniak, das dann noch einigen Prozeduren unterzogen und schließlich in einen 10000 cbm großen Behälter abgeleitet wird. Von diesem Behälter gelangt das Ammoniak in die Salpetersäureabteilung.

In dieser Abteilung wird das Ammoniak mit Hilfe von Platinnetzkatalisatoren durch Zufuhr von Luft in Salpetersäuredämpfe umgewandelt und in Absorptionstürmen nach dem System von Professor Mościcki vom Wasser aufgesogen. Das Endprodukt dieses Prozesses ist Salpetersäure. Salpetersäure und Ammoniak sind aber die zwei grundlegenden Stickstoffverbindungen, aus denen alle anderen Stickstoffdüngemittel mit Ausnahme von Kalkstickstoff gewonnen werden können. So kann man aus Salpetersäure durch Zusatz von Kalk oder Ammoniak Kalksalpeter bzw. Ammonsalpeter und dann weiter Saletrzak, durch chemische Bindung von Ammoniak an Schwefelsäure schwefelsaures Ammoniak usw. herstellen. Die Jahresproduktion dieser Fabrik beträgt 120000 Tonnen Stickstoffdüngemittel, wobei die Menge der einzelnen Düngemittelformen je nach den Anforderungen des Marktes schwanken kann. Ein wesentlicher Teil der dort erzeugten Düngemittel wird ausgeführt. —

Die Gastgeber wollten uns nicht nur mit der technischen Seite der Stickstoffdüngererzeugung bekannt machen, sondern uns auch noch auf landwirtschaftlichem Gebiet etwas Interessantes bieten. Nach einer im Anschluß an die Werkbesichtigung abgehaltenen Konferenz, in der wir alle uns interessierenden Fragen besprechen konnten, und nach dem Mittagbrot fuhren wir nach Tarnow, um die bekannte Araber- und Anglo-Araberzucht des Fürsten Sanguszko kennenzulernen. Wir hatten dort Gelegenheit, erstklassiges aus Arabien, Ungarn und Frankreich eingeführtes aber auch selbstgezogenes Pferdematerial, das sich durch sehr gute Körperformen, durch besondere Gängigkeit und Ausdauer auszeichnete, zu bewundern. Auch die Vorbedingungen für eine sachgemäße Pferdezucht, wie Ställe, Koppeln, Reitbahnen usw. waren dort glänzend gelöst und zeugten von reicher Erfahrung und großem Verständnis des Züchters auf diesem Gebiete. Ebenso der Rindviehstall, den wir bei dieser Gelegenheit auch noch besichtigt haben, zeichnete sich durch eine sehr beachtenswerte Milchleistung aus. Zum Abschluß besichtigten wir noch den Dom, der aus dem 16. Jahrhundert stammt und das Diözesanmuseum, das sehr wertvolle Schätze polnischer Kunst aus mehreren Jahrhunderten beherbergt.

Schnell sind die Stunden dieses an Anregungen reichhaltigen Tages vergangen und es hieß nun wieder an die Heimreise zu denken. Nach einem gemeinsam mit einigen Herren der Mościcer Fabrik eingenommenen Essen verabschiedeten wir uns von ihnen und möchten nicht versäumen, ihnen allen auch an dieser Stelle für die freundliche Aufnahme und für jedes uns gewährte Entgegenkommen, wie auch für die genossene Gastfreundschaft auf das herzlichste zu danken. Ganz besonders danken wir aber dem Prokurenten und Generalsekretär beider Fabriken, Herrn Ing. Miziewicz, weiter den Herren Ing. Tereszczenko-Chorzów und Dr. Kurylowicz-Posen, für ihr großes Interesse um die Belange der Landwirtschaft und Herrn Ing. Krzetucki für die Führung im Betriebe und für alle uns bereitwilligst erteilten Aufklärungen.

Die tiefe Herbstfurche.

Nach der Hackfruchternte ist für den Bauern die mühevolle Zeit des Jahres vorbei. Bevor aber die winterliche Ruhe eintritt, gilt es noch eine Arbeit zu leisten, deren Bedeutung durchaus nicht unterschätzt werden darf. Es handelt sich um die Herbstfurche, das tiefe Umpflügen sämtlicher Felder vor Einsetzen stärkeren Frostes. Diese Arbeit ist von solcher Wichtigkeit, daß von ihr die Erträge des nächstjährigen Sommergetreides und der Hackfrüchte entscheidend beeinflußt werden.

Diese Furche, die möglichst tief sein soll, führt schon an und für sich eine starke Lockerung des Bodens herbei. Was aber dann den Boden vollends zermürbt und ihn in den günstigsten Zustand versetzt, das ist der Frost. Dieser findet in dem gepflügten, grobschollig daliegenden Felde die besten Angriffsflächen vor. Die hervorragende Arbeit des Frostes ist um so wertvoller, weil sie völlig kostenlos geschieht. Der sparsam wirtschaftende Bauer muß diese natürlichen Vorzüge des Frostes ausnutzen, weil sie eine Verbilligung der Bewirtschaftung bedeuten. Besonders auf schwerem Boden sind sie von unschätzbarem Wert. Je stärker der Boden ist, desto größer ist die Hilfe, welche der Winterfrost für die Bearbeitung leistet. Aber auch für die leichteren Böden ist es gut, wenn sie vor dem Eintreten des Winters gepflügt werden. Daher ist es schon lange zur Regel geworden, daß alles Land, das im Frühjahr bestellt werden soll, im Herbst gepflügt wird. Dies ist ein Zeichen gut geführter Wirtschaft. Dabei ist es nicht notwendig, daß der Frost sehr lange auf den Boden einwirkt. Selbst in sehr milden Wintern wird er schon eine gute Arbeit leisten.

Worin besteht nun eigentlich der große Vorzug der tiefen Herbstfurche und des Frostes? Der Boden wird in günstigster Weise gelockert. Das nützliche Bakterienleben bereichert sich, und endlich werden Bodennährstoffe durch chemische Vorgänge löslich gemacht. Das frierende Wasser sprengt die dicht zusammenlagernden Bodenteile auseinander. Die Kolloide (kleinste Bodenteilchen) werden ausgeflockt. In diesem Zustande sind sie klebrig und halten zu Krümeln zusammen. So wird die günstige Krümelstruktur gebildet. Hierbei sind viele Hohlräume im Boden vorhanden. Dadurch wird es ermöglicht, daß Luft und Wasser zweckmäßig verteilt sind. Die Winterfeuchtigkeit wird leicht aufgesaugt, und doch füllt sich der Boden nicht zu stark mit Wasser an. Nicht nur in der gepflügten Schicht, sondern noch weit tiefer hinab wird der Boden nach dem Auftauen im Frühjahr ganz vorzüglich gelockert. Man kann das erkennen, wenn man mit einem Stock hineinsticht. Bei gepflügtem Boden wird der Stock ohne besondere Mühe tiefer hinabdringen, auch noch unter die Pflugsohle. Bei einem ungepflügten Feld aber wird es erhebliche Mühe machen, den Stock hinunterzubringen. Mit der Lockerung geht eine Anreicherung des nützlichen Bakterienlebens Hand in Hand. Die Bakterien können sich eben auch in einem Boden, wo Luft und Wasser gut verteilt sind, besser entwickeln. Dagegen ist das Bakterienleben in ungepflügtem Boden sehr gering. Durch die Bakterien gehen die Dünger- und Pflanzenbestandteile leicht in Verwesung über und geben so lösliche Pflanzennahrung ab. Durch Wasser und Luft werden dann noch schwerlösliche, in den Bodenkörnchen enthaltene Nährstoffe gelöst und und zu flüssigen Pflanzennährstoffen umgewandelt. Vor allem ist es der Sauerstoff der Luft, der zersetzend im Boden wirkt und dann immer wieder Nährstoffe frei macht.

Auf diese Weise wird dur chdie Winterfurche und durch den Frost im Frühjahr ein garer Boden geschaffen. Ein solcher Boden ist locker und weist alle Vorbedingungen für eine rege Tätigkeit und Vermehrung der Bodenbakterien auf. Wo dagegen die Winterfurche versäumt wurde, besonders

wo man die Getreidestoppeln den Winter über hat ungepflügt liegen lassen, da ist der Boden ungar. Er liegt fast untätig und leblos da. Es vollzieht sich nur eine geringe Bakterientätigkeit, und die chemischen Vorgänge, durch die Pflanzennährstoffe löslich gemacht werden, gehen ganz langsam vonstatten. Der gare Boden hat dagegen einen günstigen Wasserhaushalt, günstige Luftbewegung, bessere Temperaturverhältnisse, reichere chemische Umsetzungen, eine stärkere Bodenatmung und eine regere Bakterientätigkeit. Die Gare ist also der für die Pflanzen günstigste Bodenzustand und gibt ein ganz vorzügliches Saatbett ab. Ein tiefes Umpflügen des Bodens im Herbst und die kostenlose Tätigkeit des Frostes verbilligen wesentlich die Herstellungskosten für die Bodenerzeugnisse. Es werden mehr Nährstoffe aus dem Nährstoffkapital des Bodens den Pflanzen zur Verfügung gestellt. Je mehr es gelingt, die in dem Boden vorhandenen Nährstoffe in Bewegung zu bringen und den Pflanzen zugänglich zu machen, um so billiger wirtschaftet man.

Wichtig ist es, daß der Boden möglichst gut gewendet wird und daß er eine möglichst unregelmäßige und rauhe Oberfläche bildet. Wenn der Boden hierbei naß geackert wird, so macht das in der Regel nicht soviel aus, weil ihn ja der Winterfrost wieder auseinanderreißt und ihn krümelig macht. Besser ist es natürlich, wenn der Boden auch im Herbst in günstigem Zustande geackert wird. Bei der Winterfurche kann gleichzeitig auch Stallmist oder Gründüngung mit untergebracht werden. Das ist besonders auf den schweren Bodenarten am Platze, während auf den Sandböden das Unterbringen des Stallmistes und der Gründüngung im Frühjahr besser ist.

Die Winterfurche bietet noch einen weiteren, sehr wesentlichen Vorteil. Zugleich mit ihr kann am besten auch die Tiefkultur eingeführt werden. Der neue Boden, der auf diese Weise zum ersten Male von unten heraufgeholt wird, ist oft geradezu giftig für die Pflanzen. Wenn er aber den Winter über ausfriert und alle die schon genannten günstigen Einwirkungen ihm zugute kommen, dann wird dieser rohe Boden sehr gemildert. Sehr günstig ist es dann auch, wenn noch Aetzkalk aufgestreut und Stallmist flach eingepflügt wird. Beide Dünger dürfen aber nicht gleichzeitig gegeben werden, weil sonst Stickstoffverluste eintreten. Aetzkalk wirkt sehr gut zersetzend, und der Stallmist versorgt den rohen Boden mit den nützlichen Bakterien sowie mit Humus. Der Nutzen der Tiefkultur ist da, wo sie möglich ist, sehr groß. Es ist eine feststehende Tatsache, daß mit der Vertiefung der Ackerkrume die Ernten bei allen landwirtschaftlichen Kulturpflanzen größer und sicherer werden. Die ganze Wurzelmasse der Pflanzen nimmt zu. Durch die tiefe Lockerung kann auch die Luft besser und weiter hinabdringen, dort ihre zersetzende Wirkung ausüben und bis in größeren Tiefen Pflanzennährstoffe löslich machen. Auch der Wasserhaushalt wird so auf bessere Weise geregelt. Infolge der gesunden Feuchtigkeit und guten Durchlüftung wird auch der Stallmist besser zersetzt und vollkommener verwertet. Die Tiefkultur ist aber durchaus nicht überall durchzuführen. Eine Vertiefung der Ackerkrume kann nur dann vorgenommen werden, wenn der Untergrund dazu geeignet ist. Auf jeden Fall ist Tiefkultur überall da am Platze, wo aus dem Untergrund Stoffe hervorgeholt werden können, welche die Ackerkrume verbessern. Günstig ist demnach die Einführung der Tiefkultur, wenn unten Sand, Lehm oder Mergel liegt, wenn unter schwerem, kalkarmem Boden ein kalkreicherer Untergrund lagert oder wenn unter einer Schlickdecke moorartiger oder humsreicher Boden sich befindet. Sehr vorteilhaft ist eine Vertiefung der Ackerkrume natürlich auch dann, wenn unter Sand eine Lehm- oder Tonschicht liegt. Wo aber der Untergrund ungünstig ist und ein Heraufholen desselben die Ackerkrume nur verschlechtern würde, da sei man sehr vorsichtig. Bei einer Vertiefung der Ackerkrume gehe man sehr langsam vor. Es ist zweckmäßig, sie im Laufe mehrerer Jahre vorzunehmen, indem bei jeder folgenden Herbstfrucht etwas tiefer geackert wird. Eine Vertiefung der Pflugfurche ist besonders vielen bäuerlichen Betrieben anzuraten, die meist viel zu leicht pflügen. Wenn dagegen der Untergrund von schlechter Beschaffenheit ist, soll er nicht heraufgeholt werden, sondern wird mit dem Untergrundlockerer bearbeitet.

Der im Herbst tief gepflügte Boden ist nicht nur erheblich fruchtbarer, sondern er bietet auch noch andere wesentliche Vorteile. Ein solches Feld braucht im Frühjahr nicht gepflügt zu werden, darf es auch nicht. Dadurch wird bei der Frühjahrsbestellung an Zeit und Gespannkraft gespart, und dem Boden wird auch die Winterfeuchtigkeit besser erhalten. Das im Herbst gepflügte Feld muß im Frühjahr oft nur abgeschleppt und geeggt werden; die Bestellung erfolgt dann sehr frühzeitig, und höhere wie auch sichere Ernten sind die Folge davon.

Dr. Hubmann.

Die Unfruchtbarkeit bei unseren Haustieren.

Die Unfruchtbarkeit unserer Haustiere verursacht in allen Kulturländern beträchtlichen Schaden. Es dürfte wohl kaum eine Gegend geben, die nicht in mehr oder weniger starker Form unter Unfruchtbarkeit bei Rind, Pferd, Schwein usw. zu leiden hätte. Im Vordergrund des Interesses steht naturgemäß das Rind, nicht nur, weil es wirtschaftlich und zahlenmäßig eine so große Rolle spielt, sondern auch deshalb, weil bei ihm die Unfruchtbarkeitsäußerungen am häufigsten und vielseitigsten auftreten. Für viele Tierhalter und Züchter ist jedoch die Erhaltung bzw. Erzielung günstiger Fruchtbarkeitsverhältnisse beim Pferd nicht minder wichtig. Erst mit einigem Abstand folgen der Häufigkeit der wirtschaftlichen Bedeutung nach die Sterilitätsäußerungen bei den anderen Haustieren, Schwein, Schaf und Ziege.

Dem praktischen Bedürfnis entsprechend sind wir daher auch in der Erkennung der Unfruchtbarkeitsursachen beim Rind am besten unterrichtet. Bei der weiten Verbreitung der Abortus-Infektion (seuchenhaftes Verkalben) nimmt es nicht weiter wunder, daß dort, wo diese Seuche herrscht, auch Unfruchtbarkeit auftritt. Die mit der Bang-Infektion verbundene Gebärmuttererkrankung, die zum Früh- oder Spätabort, Früh- oder Totgeburt oder Stehenbleiben mit der Nachgeburt führt, bewirkt fast immer eine schlechte und stark verzögerte Reinigung nach der Geburt. Zwar verschwinden die Abortuskeime ziemlich schnell, meist innerhalb etwa vier Wochen, aus den Geschlechtsorganen, dafür siedeln sich dann aber Keime der verschiedensten Art aus der Außenwelt in den geschädigten Geschlechtswegen an und bewirken hier vor allem einen lang anhaltenden (chronischen) Katarrh der Gebärmutter. Schwerere, d. h. eitrige oder jauchige Krankheitszustände, erkennt auch der Laie, die einfachen Katarrhe sind aber ohne besondere Untersuchungsmethoden sehr häufig von außen her nicht zu erkennen, wobei allerdings darauf hinzuweisen ist, daß auch dann, besonders bei längerem Bestehen, nach außen hin Merkmale wie eingesunkene Beckenbänder und Vergrößerung der Scham in Erscheinung treten können.

Krankheitszustände an den inneren Geschlechtsorganen, insbesondere Gebärmutterkatarrhe, entstehen aber keineswegs allein als Folge der Abortus-Infektion, sondern auch als Ergebnis aller Ursachen überhaupt, die geeignet sind, die Rückbildung der Geschlechtsorgane zu stören. Dahin gehören: Schwergeburt, Verzögerung im Abgang der Nachgeburt, unvollständige Ausstoßung der Eihäute, die u. a. bei Zwillingsgeburten fast die Regel bildet, Scheidenvorfälle, Dammrisse und andere Verletzungen der Geschlechtswege, Urinstauungen in der Scheide usw. Diese Ursachen erscheinen ohne weiteres verständlich, weil sie auf krankhafte Veränderungen an den Geschlechtsorganen zurückgehen. Weniger verständlich erscheint jedoch die Feststellung, daß Fütterungs- und Haltungsursachen auf die Beschaffenheit und die Funktion der Geschlechtsorgane erheblichen Einfluß haben können. Im Vordergrund steht hierbei der Mineralstoffmangel bzw. die Störung des Mineralstoffgleichgewichtes, in erster Linie Mangel an Kalk und die Verschiebung des Kalk-Phosphorverhältnisses, das durch das Vitamin D gesteuert wird. Bei Störungen der Fruchtbarkeit durch Fütterungsursachen können Veränderungen an den Geschlechtsorganen wenig ausgeprägt sein oder auch vollständig fehlen.

Charakteristisch für den „Scheidenkatarrh" ist neben der reibeisenähnlichen Beschaffenheit der Scheidenschleimhaut und des meist eiersuppeähnlichen Ausflusses, der kurze Zeit nach dem Decken auftritt, daß auch hier stets die Gebärmutter krankt. Daher sind Frühaborte und Eiteransammlungen im Tragsack stets auftretende, jedoch nicht immer beobachtete Erscheinungen.

Selbstverständlich gibt es auch beim weiblichen Rind unheilbare Unfruchtbarkeitsfälle, die angeboren oder erworben sein können, z. B. Tuberkulose der Scheide, der Gebärmutter und der Eierstöcke, mehr oder weniger stark ausgeprägte Krankheitszustände der inneren Geschlechtsorgane, wie starke Knoten- oder Geschwulstbildung in der Gebärmutter, schwere innere Verwachsungen, Degeneration der Eierstöcke usw.

Nicht zu häufig ist der Bulle an dem Nichtaufnehmen der Tiere schuld. Begattungs- oder Zeugungsimpotenz oder auch beides zusammen wird gelegentlich beobachtet.

Bei der Stute beruht ein erheblicher Teil der Schwierigkeiten bei der Befruchtung. Unregelmäßigkeiten der Aeußerung der Geschlechtstätigkeit. Immerhin aber spielen auch hier Gebärmutterkatarrhe des öfteren eine Rolle und pflegen namentlich bei der Stutenabortsinfektion aufzutreten. Infolge der weit natürlicheren Fütterungs- und Haltungsweise haben diese Faktoren bei der Entstehung von Unfruchtbarkeit für das Pferd kaum eine Bedeutung. Veränderungen an den Eierstöcken, die mit Unfruchtbarkeit verbunden sind, sind gleichfalls selten. Vielfach wird das schlechte Aufnehmen dem Hengst zur Last gelegt, aber meistens ergibt die Untersuchung, daß diese Annahme nicht zutrifft.

Beim Schwein ist die Sterilität seltener als bei den großen Haustieren. Schwierigkeiten im Nichtaufnehmen oder Nichtrauschen konnten wiederholt im Zusammenhang mit einseitiger Ernährung oder übertrieben intensiver Fütterungsweise festgestellt werden, wobei Eiweiß- und Kalkmangel sich als besonders schädlich erwiesen. In einigen Fällen lagen auch Erkrankungen anderer innerer Organe vor, die sich auch auf die Geschlechtsorgane auswirkten. Durch Deckversuch, eventuell in Verbindung mit der mikroskopischen Samenuntersuchung, konnte mehrfach Begattungs- bzw. Zeugungsunfruchtbarkeit beim Eber ermittelt werden.

Die Unfruchtbarkeit beim Schaf ist fast bedeutungslos. Diese am natürlichsten gehaltenen Haustiere haben meist fast 100prozentige Befruchtungsergebnisse.

Bei der Ziege ist bemerkenswert, daß hier die Unfruchtbarkeit weniger dem weiblichen als dem männlichen Tier zugeschrieben werden muß. Die Sterilität der Ziegenböcke ist verhältnismäßig häufig. Es handelt sich dabei vorwiegend um zwei Krankheiten, die sogenannte Samenstauung und den Hodenschwund. Sie sind für den Tierarzt meist unschwer zu erkennen, u. U. allerdings erst in Verbindung mit der mikroskopischen Samenuntersuchung.

Die Bekämpfung der Unfruchtbarkeit muß naturgemäß die jeweiligen Ursachen erfassen und wird am zweckmäßigsten systematisch im Rahmen des freiwilligen Sterilitätsbekämpfungsverfahrens durchgeführt, mit dem sich ein Teil der praktischen Tierärzte und mehrere Fachtierärzte befassen. Das Verfahren erstreckt sich nicht nur auf das Rind, sondern auch auf die Untersuchung und Behandlung von Pferden und den übrigen Haustieren.

Durch sachgemäße Feststellungen und zweckmäßige Behandlungsweise lassen sich durchschnittlich mehr als 75 Prozent der unfruchtbaren Tiere heilen, was für die gesamte Volkswirtschaft als auch für den einzelnen Besitzer von erheblichem Nutzen ist.

Landwirtschaftliche Vereinsnachrichten

Vereinskalender.

Bezirk Posen I.

Sprechstunden: Posen: Jeden Freitag vormittag in der Geschäftsstelle, Piekary 16/17. **Wreschen:** Donnerstag, 7. 11., um 9½ Uhr im Hotel Haenisch. **Schrimm:** Montag, 25. 11., um 9 Uhr im Hotel Centralny. **Versammlungen: Ortsgruppe Santomischel:** Freitag, 1. 11. (Allerheiligen), um 3 Uhr bei Andrzejewski. Vortrag: Herr Seifarth-Strzeszki über: „Die Welage und der Verein Deutscher Bauern". **Ortsgruppe Kamionki-Borowiec:** Sonntag, 3. 11., um 5 Uhr bei Herrn Seidel, Kamionki. 1 Vortrag: Herr von Lehmann-Nitsche-Jlowiec über: „Die Welage und der Verein Deutscher Bauern". 2. Vortrag: Herr Karzel-Posen: „Ratschläge zur sparsamen Wirtschaftsweise". **Ortsgruppe Starkowiec-Piątkowski:** Dienstag, 5. 11., um 6 Uhr bei Herrn Krause. Vortrag: Herr Reinking-Pierzchno über: „Die Welage und der Verein Deutscher Bauern". **Ortsgruppe Morasko:** Sonntag, 10. 11., um 3 Uhr bei Schmalz, Suchylas. Vortrag Administrator Kaufmann-Rokietnice über Stall-, Grün- und Kunstdung.

Bezirk Posen II.

Sprechstunden: Posen: Jeden Mittwoch vorm. in der Geschäftsstelle ul. Piekary 16/17. **Neutomischel:** Die Nebengeschäftsstelle ist täglich geöffnet. Der Geschäftsführer ist jeden Donnerstag vorm. anwesend. **Samter:** Dienstag, 5. 11., in der Genossenschaft. **Pinne:** Freitag, 15. 11., Lokal wird noch bekannt gegeben. **Zirke:** Montag, 18. 11., bei Frl. Heinzel. **Birnbaum:** Dienstag, 19. 11., bei Herrn Weigelt. **Versammlungen und Veranstaltungen: Ortsgruppe Bentschen: Generalversammlung:** Sonntag, 3. 11., um 3 Uhr pünklich bei Frau Trojanowski. Vortrag: Herr Baehr-Posen: „Preisentwicklung auf dem Getreide- und Viehmarkt." 2. Ersatzwahl des Vorstandes. 3. Vortrag: „Die Welage und der Verein Deutscher Bauern". **Ortsgruppe Strese:** Sonntag, 3. 11., um 5.30 Uhr bei Dalchau, Strese. Vortrag: Herr Baehr-Posen: „ Preisentwicklung auf dem Getreide- und Viehmarkt." 2. Vortrag: „Die Welage und der Verein Deutscher Bauern." Anschl. gemütliches Beisammensein, Eisbeinessen und Unterhaltungsmusik. Die Angehörigen der Mitglieder sind hierzu herzlich eingeladen. **Ortsgruppe Neutomischel:** Generalversammlung Mittwoch, 13. 11., um 5 Uhr bei Eichler. 1. Ersatzwahl der Delegierten. 2. Vortrag: Dipl.-Landw. Bußmann: „Betriebseinrichtung und Wirtschaftserfolg".

Bezirk Bromberg.

Versammlungen: Ortsgruppe Ciele: 3. 11. um 3 Uhr, Gasthaus Eichstaedt, Zielonka. Vortrag: Schriftleiter Stroese, Bromberg: „Aktuelle Wirtschaftsfragen". Da außerdem noch wichtige Tagesfragen zur Besprechung vorliegen, wird jedes Mitglied aufgefordert, pünktlich zu erscheinen. Auch die **Jungbauerngruppe** ist verpflichtet, vollzählig an dieser Versammlung teilzunehmen. **Ortsgruppe Włóki:** 8. 11. um 3 Uhr, Lokal Schiewe, Włóki. Vortrag: Schriftleiter Stroese, Bromberg: „Aktuelle Wirtschaftsfragen". Alle Mitglieder und **Jungbauern** wollen an dieser Versammlung teilnehmen. **Ortsgruppe Witoldowo:** Gemeinsame Versammlung der Mitglieder, **Frauengruppe** und **Jungbauerngruppe**, 14. 11., mit Kaffeetafel. Beginn pünktlich 3 Uhr im Lokal Daluege, Witoldowo. Vortrag: Herr Mielke, Bromberg: „Die Bedeutung von Blut und Boden für unser Volk". **Ortsgruppe Sipiory:** 17. 11. um 3 Uhr im Vereinslokal. Vortrag: Herr Mielke, Bromberg: „Die Bedeutung von Blut und Boden für unser Volk". Alle Angehörigen der Mitglieder insbesondere **Söhne und Töchter**, wollen zu dieser Versammlung vollzählich erscheinen.

Bezirk Gnesen.

Generalversammlungen: Ortsgruppe Znin: Freitag, 1. 11. (Feiertag), um 1.30 Uhr bei Jeske-Znin. Vortrag: Dipl. Ldw. Zipser-Posen über: „Wie verhält sich der Bauer zu der neuen Preisgestaltung". Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. **Ortsgruppe Niehof-Hohenstein:** Dienstag, 5. 11., um 4 Uhr im Gasthaus Niemczyn. Bericht der Kassenprüfer und Entlastung des Vorstandes. Vortrag: Herr Baehr-Posen über: „Die Agrarpolitik in Polen". Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten. **Ortsgruppe Lindenbrück:** 8. 11., um 5 Uhr im Gemeindesaal. Bericht der Kassenprüfer und Entlastung des Vorstandes. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. **Ortsgruppe Talsee:** 9. 11., um 2 Uhr im Gasthaus Jankowo. Entlastung des Vorstandes. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. **Ortsgruppe Johannesruh:** 10. 11., um 7 Uhr im Gasthaus Popowo Tomkowo. Neuwahl des Vorstandes und des Delegierten. Neuwahl der Kassenprüfer. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. **Ortsgruppe Rombschin:** 11. 11., um 4 Uhr im Gasthaus. Bericht der Kassenprüfer und Entlastung des Vorstandes. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. **Ortsgruppe Kirchenpopowo:** 12. 11., um 3 Uhr im Gasthaus Popowo Kośc. Bericht der Kassenprüfer und Entlastung des Vorstandes. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. In vorstehenden 5 Versammlungen spricht Dipl.-Landw. Bußmann über: „Wie kann sich der Landwirt den jetzigen Wirtschaftsverhältnissen anpassen." **Ortsgruppe Markstädt:** Versammlung Freitag, 15. 11., um 4 Uhr bei Pieczyński. Vortrag: Herr Glockzin-Strychowo über: „Schweinezucht und -mast". Neuwahl der Kassenprüfer. Um zahlreichesErscheinen wird gebeten.

Bezirk Lissa.

Sprechstunden: Rawitsch: 8. und 22. 11. **Wollstein:** 15. 11. **Versammlungen: Ortsgruppe Laßwitz:** 2. 11. um 15 Uhr bei Weißke. **Ortsgruppe Schwetzkau:** 2. 11. um 17 Uhr bei Andrzejewski. **Ortsgruppe Bojanowo:** 3. 11. um 14 Uhr im Landhaus. **Ortsgruppe Tarnowo:** 10. 11. um 13 Uhr. **Ortsgruppe Rothenburg:** 15. 11. um 15 Uhr in Gloden. In allen Versammlungen Vortrag über die Neubonitierung und Geschäftliches. **Ortsgruppe Rawitsch:** 8. 11. um 16 Uhr bei Bauch. Vortrag von Herrn Plate und Geschäftliches. **Ortsgruppe Jutroschin:** 24. 11., um 14 Uhr bei Stenzel. Vortrag von Herrn Baehr-Posen über: „Die Preisgestaltung auf dem Getreide- und Viehmarkt". Geschäftliches. Die Arbeit mit den Jungbauern wird Anfang November in unserem Bezirk wieder aufgenommen und zwar

in **Reisen:** 7. 11. um 16 Uhr bei Klopsch. Leitung Dr. Taurat. **Roniken. Bojanowo:** 5. 11. um 16 Uhr im Landhaus. Leitung Herr Wiese-Kroeben. **Ortsgruppe Rawitsch:** 5. 11. um 17 Uhr bei Bauch. Leitung Herr Schulz-Solkau. **Ortsgruppe Jutroschin:** 8. 11. um 16 Uhr bei Stenzel. Leitung Herr Hoepfner-Smolitz. **Ortsgruppe Gostyń:** 6. 11. um 16 Uhr im Schützenhaus. Leitung Herr Branzka-Krzyżanki. Wir bitten alle Mitglieder zu den Versammlungen immer die Mitgliedskarten mitzubringen. An den Zusammenkünften der Jungbauern können solche über 18 Jahre teilnehmen, welche im Besitz der Mitgliedskarte für 1935 sind. Die Aufnahme der Jugendarbeit in den anderen Ortsgruppen wird in der nächsten Nummer bekanntgegeben.

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden: Jarotschin: Montag, 4. 11., bei Hildebrand. **Adelnau:** Mittwoch, 6. 11., bei Kolata. **Krotoschin:** Freitag, 8. 11., bei Pachale.

Bezirk Rogasen.

Sprechstunden: Rogasen: Freitag, 8. 11., in der Geschäftsstelle. **Kolmar:** Jeden Donnerstag bei Pieper. **Samotschin:** Montag, 4. 11., vorm. bei Raatz. **Obornik:** Sonnabend, 2. 11., bei Borowicz. **Czarnikau:** Mittwoch, 6. 11., vorm. bei Just. **Versammlungen: Ortsgruppe Obornik:** Sonnabend, 2. 11., um 4 Uhr bei Borowicz. Vortrag: Herr Baehr über: „Preisentwicklung auf dem Getreide- und Viehmarkt". Geschäftliches. Verschiedenes. **Ortsgruppe Samotschin:** Sonntag, 3. 11., um 3 Uhr bei Raatz. Besprechung der Arbeitgeber über Heilhilfe. **Kreisgruppe Czarnikau:** Mittwoch, 6. 11., um 3 Uhr im Hotel Grodzki, Czarnikau. Vortrag: Herr Baehr: „Preisentwicklung auf dem Getreide- und Viehmarkt". Geschäftliche Mitteilungen.

Bezirk Wirsitz.

Sitzungen bzw. Generalversammlungen folgender Ortsgruppen: **Ortsgruppe Hermannsdorf:** Sonntag, den 3. 11. 1935, um 4 Uhr bei Krienke. **Ortsgruppe Weißenhöhe:** Dienstag, 5. 11. 35, um 6 Uhr bei Oehlke. **Ortsgruppe Roscimin:** Mittwoch, 6.11.35, um 5 Uhr bei Brummund. **Ortsgruppe Lindenwald:** Donnerstag, 7. 11. 35, um 4 Uhr bei Wiśniewski. In allen 4 Ortsgruppen spricht Diplomlandwirt Bußmann über: „Die Natur als Heilquelle für Mensch und Tier: oder: „Betriebseinrichtung und Wirtschaftserfolg." **Sprechtage: Nakel:** Freitag, den 8. 11., von 11—3 Uhr bei Heller. **Wissek:** Sonnabend, den 9. 9., von 2—4 Uhr bei Wolfram. **Weißenhöhe:** Montag, 11. 11., von 8—11 Uhr bei Oehlke. **Lobsens:** Freitag, den 22. 11., von 12—2.30 Uhr bei Krainick. **Ortsgruppe Lobsens:** Sitzung Sonnabend, den 16. 11., um 6 Uhr bei Krainick. Vortrag von Herrn Baehr-Posen.

Zu kaufen gesucht: 2 diesjährige Rhodeländer Hähne aus einer Zucht, fehlerfrei, garantiert gesund.

Genossenschaftliche Mitteilungen

Konversion.

Wir bitten die Genossenschaften, die abgeschlossene Verträge bei sich vorzuliegen haben, diese uns umgehend einzusenden, damit die Bestätigung vor dem 15. November erfolgen kann. Wir legen aus besonderen Gründen Wert darauf, daß die Bestätigung der Verträge bis Mitte November durchgeführt wird, da es nicht ausgeschlossen ist, daß später genehmigte Verträge einen geringeren Zinszuschuß erhalten.

Landesgenossenschaftsbank, Konversionsabteilung.

Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Die 64. Zuchtviehauktion der Herdbuchgesellschaft des schwarzbunten Niederungsrindes Großpolens findet am 6. November 1935 in Poznań statt.

Die Herdbuchgesellschaft.

Wollmarkt in Posen.

Der nächste Wollmarkt findet am 5. November um 11 Uhr vormittags im Restaurationssaale Belweder (Messegelände, ul. Marsz. Focha 18) statt.

Frachtvergünstigungen für die von der Dürre betroffenen Gebiete.

Die Handelstarifabteilung des Verkehrs-Ministeriums hat sich im Schreiben vom 14. Oktober 1935, Nr. H. T. III. 167/83 an alle Eisenbahndirektionen gewandt und mit Rücksicht auf die Dürreschäden in der Wojewodschaft Posen nachfolgende Tarifermäßigungen angeordnet:

1. Gegenstand A. Folgendes Getreide in Körnerform wird berücksichtigt: Gerste, Hafer, Weizen, Roggen unter Pos. 1 a, ungepreßtes Kleeheu unter Pos. 60 und 61, Getreidekleie unter Pos. 482, Kuchen (Oelkuchen und Preßrückstände) in Scheiben, Stücken (Schrot) oder gemahlen und zwar: a) Rhizinus, b) Lein-, Raps-, Sonnenblumen- und Sojakuchen u. a. unter Pos. 485 nicht besonders erwähnte Oelkuchen.

B. Frische Kartoffeln unter Pos. 27, ungepreßtes und gepreßtes Heu unter Pos. 60 und 61, Getreide- und Hülsenfruchtstroh ungepreßt und gepreßt unter Pos. 62 und 63.

2. Gültigkeitsgebiet: Für A und B von allen polnischen Eisenbahnstationen nach den im Gebiet der Posener Wojewodschaft gelegenen Eisenbahnstationen mit Ausnahme des Schubiner und Wirsitzer Kreises.

3. Gebühren: Die am 15. 10. 1935 geltenden Tarifsätze wurden für A um 50%, für B um 25% ermäßigt.

4. Bedingungen für die Anwendung: Obige Ermäßigungen werden sofort gewährt und zwar in der Zeit vom 20. Oktober 1935 bis 1. August 1936. Der Aufgeber ist verpflichtet, dem Frachtbrief eine entsprechend ausgefüllte Bescheinigung beizufügen. Eine solche Bescheinigung wird von einem der Dürrekomitees der Wojewodschaft Posen ausgestellt und muß mit einem trockenen Stempel der D. O. K. in Posen (Posener Eisenbahndirektion) versehen sein.

Bei Versendung von oben erwähnten Getreidearten muß bei Punkt 1 Gegenstand (przedmiot) der Aufgeber im Frachtbrief anführen, daß das Getreide für Saatzwecke („przeznaczone do siewu") bestimmt ist.

Um Zweifelsfällen vorzubeugen, wird weiter mitgeteilt, daß Rübenschnitzel und zwar sowohl frische wie auch eingesäuerte und getrocknete durch die Pos. 486 und 487 der Warenklassifikation erfaßt sind und daher für eine Ermäßigung nicht in Frage kommen. Das Verkehrsministerium hat jedoch eine besondere Frachtermäßigung für frische Rübenschnitzel in Höhe von 20% aber nur bis zu 50 Kilometer Entfernung mit nachträglicher Rückvergütung zugebilligt. Die hier erwähnten, ausgefüllten Bescheinigungen muß der Aufgeber dem Frachtbrief beifügen. Sie werden von der Bestimmungsstation behalten und dem Frachtzettel beigefügt.

Verordnung über die Bekämpfung der Blutlaus.

Im Verordnungsblatt (Dz. Ust. Nr. 71 vom 10. 10. 1935, Poz. 465) ist eine Verordnung des Landwirtschaftsministeriums erschienen, auf Grund welcher die Besitzer von Obstbäumen verpflichtet sind, die Blutlaus zu bekämpfen. Dieser Pflicht unterliegen nicht nur die Nutznießer von Flächen, auf denen Apfelbäume wachsen, sondern auch jene Personen, in deren Verwaltung solche Nutzflächen stehen oder die vom Boden losgetrennte Apfelbäume besitzen. Unter Apfelbäume versteht man Bäume verschiedenen Alters und Apfelsorten (wilde, Zier-, Nutz-, Stamm-, Halbstamm-, strauchförmige, Zwerg-, Formenbäumchen usw.), wie auch Obstbaumreiser und andere Teile eines Apfelbaumes, mit Ausnahme der Früchte. Beim Auftreten der Blutlaus muß sie mit einem von der für diesen Zweck angewandten Mitteln (denaturierter Spiritus, Karbolineum usw.) oder mit einem von der Pflanzenschutz-Station angegebenen Mittel vernichtet werden. Verboten ist es, Apfelbäume, die von der Blutlaus befallen sind, zu pflanzen oder sie für Veredelungszwecke zu nehmen. Dasselbe gilt für Apfelbäume, die durch die Blutlaus verursachte Beschädigungen aufweisen. Weiter ist es verboten, solche Apfelbäume zu erwerben und abzusetzen. Die Obstbaumschulen dürfen, wenn bei ihnen nach dem 1. Juli die Blutlaus aufgetreten ist, bis zum 1. September des nächsten Jahres keine Apfelbäume absetzen. Um einer weiteren Verbreitung der Blutlaus vorzubeugen, ist der Wojewode auf Grund eines Gutachtens der zuständigen Pflanzenschutz-Station berechtigt, auf dem Gebiete der ganzen Wojewodschaft oder in einzelnen Kreisen den Verkauf von allen Obstbäumchen auf Märkten und Jahrmärkten zu verbieten. Der zuständige Starost kann hingegen auf Grund eines Gutachtens der zuständigen Pflanzenschutz-Station die Vernichtung von Apfelbäumen in einer festgesetzten Frist anordnen, wenn die Bäume so stark von der Blutlaus befallen sind, daß eine weitere Bekämpfung von der Pflanzenschutz-Station als zwecklos anerkannt wurde. Die Aufsicht über die Bekämpfung der Blutlaus auf Grund dieser Verordnung führen die zuständigen Gemeindevorstände durch. Die für die Bekämpfung von Pflanzenkrankheiten und tierischer Schädlinge maßgebenden Stellen haben das Recht, die Obstbäume und Obststräucher, wo sie sich auch befinden (auf dem Acker, in Aufbewahrungs- und Verkaufsräumen) zu besichtigen und zu untersuchen, Proben von den beschädigten Teilen des Apfelbaumes zur Untersuchung kostenlos zu entnehmen und alle Tätigkeiten, die mit der Bekämpfung der Blutlaus zusammenhängen, zu kontrollieren, sowie die erforderlichen Informationen einzuholen. Pflanzenschutz-Stationen im Sinne dieser Verordnung sind die Pflanzenschutz-Stationen bei den Landwirtschaftskammern. Obige Verordnung ist mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft getreten.

Verordnung über die Bekämpfung von Feldnagetieren.

In demselben Verordnungsblatt ist auch eine Verordnung über die Bekämpfung von Nagetieren erschienen. Bei massenhaftem Auftreten von Nagetieren, und zwar von Mäusen (Muridae), Wühlmäusen (Arvicolidae), Ziesel (Spermophilus guttatus Pall) und Hamstern (Cricetus frumentarius Pall) kann der

(Fortsetzung auf Seite 715)

Beilage zum Landwirtschaftlichen Zentralwochenblatt

Nr. 44. Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 32 I. 1. November 1935.

„Schuster, bleib bei deinem Leisten!" oder „das wahre Gesicht des Vereins Deutscher Bauern".

Nachdem der Verein Deutscher Bauern bereits vor zwei Jahren von Herrn Reineke-Tarnowo mit viel Lärm aus der Taufe gehoben wurde und seine Tätigkeit sich lediglich auf die Eintreibung von Beiträgen und Sonderabgaben von gutgläubigen Landwirten beschränkte, die auf die vielen Versprechungen des Herrn Reineke und seiner Helfershelfer reingefallen sind, sind in der letzten Zeit unter der Schirmherrschaft des nicht minder streitsüchtigen, auf dem Gebiete der Volkstumsarbeit aber unbekannten Uhlrich Uhle-Uhlenhof Sendboten ins Land gezogen, die wiederum mit viel Geschrei und noch mehr Versprechungen versuchen, diesem toten Kinde nochmals Hauch einzuflößen.

Schon der V.D.B. in seiner ersten Auflage war nicht lebensfähig, weil er zwar laute Schreier und Hetzer, aber keine tüchtigen, arbeitsfrohen Männer hatte. So beschränkte er sich, als er noch sein Fachorgan, den „Landmann" herausgab, hauptsächlich darauf, wichtige Bekanntmachungen, die die Welage auf Grund neuerschienener Gesetze und Verordnungen ausgearbeitet und im „Landw. Zentralwochenblatt" veröffentlicht hatte und sonstige, die Landwirte interessierenden Mitteilungen aus dieser Zeitschrift abzuschreiben, um wenigstens einen kleinen Schein zu erwecken, daß er auch etwas Positives tut. Daß man aber das Abschreiben niemals als eine Leistung anerkennen kann, weiß jeder aus seiner Schulzeit her. Der restliche Teil dieses sogenannten „Landmann's" war zum größten Teil mit Hetzartikeln ausgefüllt und für den Landwirt somit wertlos.

Und nun sind wieder neue Heilsverkünder, neue Sterne am Horizont aufgegangen, die es auch viel besser machen wollen als die Welage, welche auf eine vieljährige Erfahrung zurückblicken kann. Es wird daher von allgemeinem Interesse sein, auch diese „Köpfe", die sich um den ruhmsüchtigen, aber untüchtigen Uhle scharen, näher zu studieren. —

Der Vorsitzende des V.D.B. ist bekanntlich Herr Schmiedemeister Hörsken aus Sendschau, der durch die 16 Jahre der Nachkriegszeit seinem Handwerk, ohne weiter aufzufallen, nachgegangen ist und nun sein Talent auch auf landwirtschaftlichem Gebiete entdeckte. Nicht einmal der Großagrarier Uhlrich Uhle-Uhlenhof, der sich bereits Sporen für seine Zersetzungsarbeit erworben hatte und dem daher zur Verschönerung seines eintönig klingenden Namens von Herrn Wiesner aus Bielitz das Prädikat „Landesbeauftragter" als Entlohnung zuerkannt wurde, war einer solchen Anmaßung fähig. Und doch müßte Herr Uhle eigentlich Zeit gehabt haben, um sich auf landwirtschaftlichem Gebiete besondere Kenntnisse und Erfahrungen anzueignen, da er niemals für die Allgemeinheit etwas getan hat. Auch hat er sich niemals bequemt, etwas für die Ausbildung und berufliche Förderung unseres bäuerlichen Nachwuchses zu tun. Obzwar also Herr Uhle reichlich Zeit für seine eigene Fortbildung gehabt hat scheint er das Kapitel „Schweinehaltung", wie er selbst zugibt, noch nicht ganz zu beherrschen. Bei gutem Willen wird er aber auch diesen Fehler noch ausmerzen können. Immerhin muß anerkannt werden, daß sich Herr Uhle — trotz seiner Geltungssucht — wenigstens auf dem landwirtschaftlichem Gebiete richtig eingeschätzt hat und dem Schmiedemeister Hörsken den Vortritt ließ. Sollte am Ende Schmiedemeister Hörsken von der Schweinemast mehr verstehen als Herr Uhle? Es ist nur schade, daß die Erleuchtung über Herrn Hörsken nicht früher kam; denn dann hätten wir überhaupt keine landwirtschaftliche Krise erlebt, und es wäre vielleicht „Frieden und Wohlstand auf Erden." —

Im Vorstand des V. D. B. sitzt weiter ein gewisser Durdel, Ansiedlersohn aus Golenhofen. Seine Tüchtigkeit als Landwirt konnte er bis dahin nicht unter Beweis stellen, da er noch keine Gelegenheit hatte, selbständig zu wirtschaften. Auch im landwirtschaftlichen Vereinswesen hat er sein Gewissen mit keiner positiven Leistung belastet, hingegen hat er einen neuen Beruf gefunden und hält in seiner freien Zeit Skandalreden. Die Arbeit an der Scholle scheint ihm nicht zu schmecken, sonst würde er keine Zeit für seine Extratouren finden und lieber seine alte Mutter in der Wirtschaft unterstützen. —

Dem Vorstand gehören noch 2 Ansiedler an und zwar Richard Gay-Mąkownica und Fritz Reinke-Tonowo, sowie der Bauer Hugo Scheske-Welnau. Unter diesen hat sich besonders Gay als persönlicher Freund Reinekes in den letzten Jahren in verschiedenen Hetzversammlungen hervorgetan und mußte deshalb aus der Welage ausgeschlossen werden. Auch die zwei anderen haben sich seinerzeit dem Reineke-Verein angeschlossen und sind daher schon seit dem Jahre 1933 nicht mehr Mitglieder der Welage. Sie haben sich an der Aufbauarbeit der Welage niemals betätigt und als unbekannte Größen brauchen wir sie nicht weiter ernst zu nehmen. Hervorgetan haben sich in diesem Kampf noch einige Landwirte, die aber meistens gar nicht Mitglieder der Welage waren, dafür aber der JDP angehören, so daß sie von der Arbeit einer Fachorganisation keine Ahnung haben und nur auf Kommando schreien. —

Auffallenderweise scharen sich um den VDB mit besonderer Vorliebe Leute, die keine Landwirte sind, auch sonst keine Leuchten abgeben und die nur zu gerne aus jeder irgendwo vorkommenden Auseinandersetzung Kapital schlagen möchten.

Das sind die sogenannten „Schlachtenbummler", die auch schon damals auf dem Plan waren, als Herr Wiesner aus Bielitz die Streitaxt in unser Volkstum warf und den Bruderkrieg hier entfachte. Solange wir aber Herrn Wiesner nicht kannten, haben wir auch von diesen „Helden" nichts gehört.

Zu erwähnen wäre zunächst der besonders kriegerisch veranlagte Blottner-Bojanowo — 1918 war er Spartakus-Matrose, dann Maschinenhändler, — der sich einbildet, alles zu verstehen und sich daher auch erdreistet, die in den Welage-Versammlungen gehaltenen Fachvorträge zu kritisieren. Als Laie wird er aber wohl am wenigsten zu einer solchen Kritik berufen, berechtigt und geeignet sein. Auch Herr Bambauer-Schmiegel, von Beruf Tierarzt, scheint vergessen zu haben, daß er unser liebes Vieh kurieren soll. Oder hat er kein Glück damit? — Es gibt dann noch in Neutomischel einen Zeitungsschreiber Wilhelm Busch jun., der erst recht nichts Vernünftiges gelernt hat, von der Landwirtschaft natürlich keine Ahnung hat und sich nun bemüht, seinen Namen durch sein flegelhaftes Benehmen in die Oeffentlichkeit zu tragen. Ordinäre Aufführung ist aber stets das Zeichen von besonderer Dummheit gewesen. —

Erwähnt sei weiter noch Herr Wambeck aus Rogasen, der beim Juden Wolf Schmul in Janowitz den Handel erlernt hat und ein sehr gelehriger Schüler seines Lehrherrn gewesen sein mußte, weil er sich erst vor einigen Jahren zwecks Sicherstellung seines Vermögens ein Gut gekauft hat. Um aber jetzt noch in die Geheimnisse der Landwirtschaft und des landwirtschaftlichen Organisationswesens einzudringen, dafür dürfte die jüdisch-kaufmännische Vorbildung des Herrn Wambeck sich doch wohl als ungeeignet erweisen. Es gibt aber noch mehr solcher Typen wie Blottner und Wambeck, die bei ihrem Leisten nicht bleiben wollen, sondern ihre Weisheiten anderen Berufsständen aufdrängen möchten. So ist schon seit Jahren als Radaubruder in politischen Versammlungen der Eisenhändler Hoffmann aus Welnau bekannt, der natürlich auch jetzt die

Gelegenheit wahrgenommen hat, um sich wieder einmal auszutoben. Man braucht es ihm nicht weiter übelzunehmen, weil es bei ihm krankhaft ist, und er selber nicht weiß, was er eigentlich will. Weitere Kaufleute, die von der Landwirtschaft nichts verstehen, sich aber auch anmaßen, in fremde Töpfe gucken zu müssen und deshalb gegen die Welage angefangen haben zu poltern, wären zu erwähnen: Fritz Krenz-Kolmar, König-Witkowo, Walter Reischel-Schubin, Melzer jr.-Schmiegel und der aalglatte Ziegeleibesitzer Hentschel-Schmiegel. Nicht verschweigen möchten wir, daß auch zwei Schulmeistern unter dem Druck der landwirtschaftlichen Krise die Nerven durchgegangen sind und sie sich die Welage als Blitzableiter für ihre Tobsuchtsanfälle ausgesucht haben. Es handelt sich um die Lehrer Quaschny-Polajewo und Zimmermann-Sośniczka.

So sehr wir es begrüßen, wenn sich auch andere Berufsstände für die Landwirtschaft interessieren, so müssen wir uns doch von diesen ABC-Schützen auf landwirtschaftlichem Gebiete, wenn sie es überhaupt so weit gebracht haben, jede Einmischung in unser Arbeitsgebiet und jede Kritik energisch verbitten Gleichzeitig richten wir an sie folgende Mahnung:

Ihr Schulmeister, kümmert Euch darum, daß die Kinder etwas lernen, Ihr Kaufleute, daß die Spanne zwischen landwirtschaftlichen Produkten und Eurer Ware nicht zu groß ist, Sie, Herr Hentschel, daß die Ziegelsteine billiger werden, damit die Landwirtschaft ihre baufälligen Gebäude wieder aufbauen kann und Sie, Herr Bambauer, zerbrechen sich den Kopf nach geeigneten Impfseren, an denen es uns hier im Lande sehr mangelt. Erfüllt Eure Pflichten auf dem Euch zugewiesenen Platz, dann tragt auch Ihr zur Steuerung der landwirtschaftlichen Krise bei und kommt nicht auf den dummen Gedanken, Euch in fremden Kram einzumischen, von dem Ihr doch nichts versteht. Beherzigt die Worte des Führers am Bückeberg an die Kritikaster, dann ist Euch und uns wohl. Beherzigt die alte Volksweisheit:

Schuster, bleib bei deinem Leisten!

Herrn Ramm ins Stammbuch.

Herr Rittergutsbesitzer Ramm-Falmierowo hat in einem Artikel in den „Deutschen Nachrichten“, dessen übriger Inhalt bereits in eindeutiger Weise durch die Welage widerlegt worden ist, sich auch mit dem früheren Verbandsdirektor der Raiffeisengenossenschaften, Herrn Dr. Wegener, befaßt. Wir sind in der Lage, nachstehend einiges aus der Antwort zu bringen, die Herr Dr. Wegener Herrn Ramm erteilt hat. Es heißt darin:

„Sie schreiben, daß bei meiner Einstellung das Genossenschaftswesen sich zu einem Körper ausgebildet habe, bei dem die „Extremitäten“ verkümmern und das Haupt sich zu einem Wasserkopfe ausgebildet habe. Tatsächlich sind aber alle diejenigen „Extremitäten“ — d. h. Einzelgenossenschaften im Lande — gut vorwärtsgekommen, die sich ihrer Selbstverantwortung, Selbstverwaltung und der Selbsthilfe bewußt waren. Allerdings — als wir 1913 Ihre Nakler Genossenschaft vom Bund der Landwirte übernahmen, war sie eigentlich pleite. Und sie wäre im Laufe der Zeit noch mehrmals in die Brüche gegangen, wenn der Vorstand und Aufsichtsrat sich nach Ihren zersetzenden Ansichten gerichtet hätte; denn Sie dachten immer asozial: Ich bin Ich, die Genossenschaft hat mir zu dienen.

Und weiter: Was soll wohl aus dem Verbandsdirektor werden, wenn er nicht führt, sondern sich stets nach den Wünschen der einzelnen Genossen richten soll? Findet der Grundsatz der Führung auf den Verbandsdirektor keine Anwendung? Oder vielleicht nur dann, wenn Sie es sind? Und was wird aus der Zentrale, wenn sie bei jeder Genossenschaft, die wegen Faulheit oder Unfähigkeit Verluste hat, dafür zahlen soll?

Sie sehen ferner mein unsoziales Verhalten darin, daß ich Anfang der zwanziger Jahre auf eine Ihrer Fragen geantwortet habe: „Wir verkaufen Ihnen unsere Intelligenz.“ Ja, da muß ich wohl nach Ihren Ausführungen den Eindruck bekommen haben, daß die Ware Intelligenz bei Ihrer Genossenschaft mangelte!

Sie schreiben weiter: „Es wurde damals immer schon vermutet, daß der eigentliche geistige Leiter und Berater des demokratischen Bauernbundes Herr Dr. Wegener gewesen sei, ein Beweis dafür war nicht zu erbringen.“ Und den übernächsten Absatz beginnen Sie: „Ich behaupte, genau so, wie damals Dr. Wegener der allein Schuldige war, daß in unserer Provinz innerhalb des Groß- und Kleingrundbesitzes eine Zersplitterung eintrat und wir noch heute einen Gegensatz zwischen Ansiedlern und alteingesessenen Bauern haben, genau so ist dieser intrigante und nur auf Herrschsucht eingestellte Geist, der in Dr. Swart, dem Schüler von Dr. Wegener, fortlebt, verantwortlich auch für die heutigen Zustände in unserer Provinz.“ Behauptungen aufzustellen, ohne — zugestandenermaßen! — Beweise zu besitzen, ist üble Demagogie. Das taten früher der rote Scheidemann und der Jude Heimann. Das tut doch nur ein Liberaler, nicht einer, der sozial sein will! Sie suchen daher krampfhaft nach einem Zeugen und finden ihn nur in Herrn Reineke, dem Schwärmer und Zweideutler, an dem in den letzten Jahren jeder beobachten konnte, wie schnell sich Wahrheit und Lüge drehen. Propellerhaft! Und da offenbar auch Ihnen selbst Reineke als Gewährsmann ungenügend erscheint, holen Sie noch den „Oberleutnant“ Graebe zu Hilfe, dem ich gesagt haben soll: „Ich halte mich im Hintergrunde, mische die Karten und streue meine Bazillen aus.“ Das habe ich Herrn Graebe bestimmt nicht gesagt. Denn erstens wäre das für einen „Intriganten“, als den Sie mich hinstellen, zu dumm. (Im übrigen bin ich es schon deshalb nicht, weil ich Sie sonst bestimmt aus der Nakler Genossenschaft herausgeekelt hätte!). Zweitens stand mir Herr Oberstleutnant Graebe so fern, daß ich nur wenige Male mit ihm zusammengetroffen bin und keinen Anlaß hatte, mich mit ihm über meine Arbeitsweise zu unterhalten.“ .... „Sie sind jetzt in dem Alter, wo andere auf Erfolgen auszuruhen pflegen. Wo sind die Erfolge, die zu Ihrer großen Selbstherrlichkeit passen? Warum redet niemand davon? Sollte darüber mal in Ihrer Zeitung berichtet werden, so bitte ich um Zusendung....

Leben Sie wohl!

(—) **Dr. Wegener,**
Königlicher Landesökonomierat.“

Ein „billiger" Beamter des Vereins Deutscher Bauern.

Der „Verein Deutscher Bauern" veröffentlicht, daß sein „Rechtsberater", Grzegorzewski, Sprechtage in der Provinz abhält. Zur Vermeidung von Verwechslungen teilen wir mit, daß es sich bei diesem in den Diensten des VDB. stehenden Herrn Grzegorzewski nicht um den bekannten Rechtsanwalt Hans Grzegorzewski aus Posen handelt.

Für den „Rechtsberater" Grzegorzewski haben wir uns interessiert, weil die Funktionäre des VDB. in öffentlichen Versammlungen davon sprechen, wie „billig" ihr „Rechtsberater" arbeitet und dabei „dasselbe" oder noch mehr leistet als der Rechtsberater der Welage, Herr Dr. Klusak. Unsere Erkundigungen haben folgendes Ergebnis gehabt:

Der „Rechtsberater" des VDB., Herr Wiktor Grzegorzewski, ist überhaupt nicht Jurist. Die Bezeichnung „Rechtsberater des VDB." ist also irreführend. **Im übrigen wurde Herr Wiktor Grzegorzewski durch Urteil des Landgerichtes (Sąd Okręgowy) Posen** vom 5. 11. 1934 (Akt.-Zeichen IV 1 K 257/34) wegen Artikel 290 § 2, 286 § 2, Artikel 33 und Artikel 293 des Strafgesetzbuches zu **1½ Jahren Gefängnis** (mit zweijähriger Bewährungsfrist) **verurteilt.** Das Urteil ist durch das Oberlandesgericht (Sąd Apelacyjny) am 28. 1. 1935 bestätigt worden. Der Verurteilung liegen Verfehlungen zugrunde, die dieser Herr Wiktor Grzegorzewski als Staatsbeamter begangen hat.

Offenbar hält der VDB. einen Mann mit solcher Vergangenheit für besonders geeignet, die Interessen seiner Mitglieder bei den Staatsbehörden zu vertreten. Wir gratulieren dem VDB. und seinen Mitgliedern zu diesem „billigen" „Rechtsberater".

Welage.

Herr Hinsch-Lachmirowice

beehrt uns jetzt mit einem in den „Deutschen Nachrichten" abgedruckten „Offenen Brief", nachdem wir auf unbegründete Forderungen, die er in einem eingeschriebenen Briefe vorgebracht hatte, nicht geantwortet haben. Der Inhalt des „Offenen Briefes" enthebt uns ebenfalls einer Antwort, weil Herr Hinsch ihn nicht geschrieben haben würde, wenn er sich vorher der geringen Mühe unterzogen hätte, Einblick in unsere Satzungen zu nehmen. Wir empfehlen ihm daher, das Versäumte nachzuholen. Da, wie wir hören, der „Verein Deutscher Bauern" die Satzungen der von ihm gehaßten Welage im wesentlichen wörtlich übernommen hat, wird Herrn Hinsch das Studium unserer Satzungen auch in seiner neuen Eigenschaft als Mitglied des „Vereins Deutscher Bauern" zugute kommen!

Welage.

Treuebekenntnisse.

Rosnówko:

Die Ortsgruppe Rosnówko hat in ihrer Sitzung am 11. Oktober folgende Entschließung gefaßt:

Wir unterzeichneten Mitglieder der Welage, Ortsgruppe Rosnówko, sind nicht geneigt, uns Leuten anzuvertrauen, die für das deutsche Bauerntum nichts geleistet haben und werden daher auch in Zukunft der Welage und ihrer bewährten Führung die Treue bewahren.

Otto Kohn, Rosnówko, Gustav Nothdurft, Rosnówko, Hermann Dillinger, Rosnówko, Georg Triebwasser, Rosnówko, Richard Triebwasser, Rosnówko, Hermann Pusch, Rosnówko, Otto Boehm, Rosnówko, Max Nothdurft, Rosnówko, Otto Baumgart, Gluchowo, Heinrich Meyer, Chomęcice, Helmuth Meyer, Chomęcice, Willi Poetschke, Chomęcice, Paul Giese, Walerjanowo, Rudolf Gunsch, Walerjanowo.

Pinne und Neuthal:

Gelegentlich der Ortsgruppen-Versammlung Pinne am 22. Oktober 1935 wurde aus der Versammlung nachstehende Erklärung einstimmig **abgegeben und die Bitte** um Veröffentlichung ausgesprochen:

„Die anwesenden 40 Mitglieder der Ortsgruppe Pinne und Neuthal, die heute zu einer Sitzung versammelt sind, stehen nach wie vor zur Welage und halten ihr die Treue trotz aller Anfeindungen des V. D. B. Sie verwerfen den Unfrieden, der von anderer Seite in die Reihen der deutschen Bauern getragen ist. Heil Welage und ihre Führer!"

Schlehen (Tarnowo podg.):

Auf der Versammlung der Ortsgruppe Tarnowo podg. wurde folgendes Treuebekenntnis zur Welage abgelegt:

Wir sprechen der Leitung der Welage vollstes Vertrauen aus, weil wir wissen, daß die Leitung immer in selbstloser Weise die Interessen der deutschen Landwirte in Posen, ob groß oder klein, voll und ganz wahrgenommen hat. Wir werden unserer Welage weiterhin die Treue bewahren.

Das Bekenntnis legten ab:

Gedde, Tarnowo podgórne, Wilke, Tarnowo podgórne, Karge, Tarnowo podgórne, Hering, Tarnowo podgórne, Leimert, Tarnowo podgórne, Niemann, Tarnowo podg., Wollerich, Tarnowo podg., Kranz, Tarnowo podg., Wittich, Tarnowo podg., Meißner, Tarnowo podg., Gustav Storch, Tarnowo podg., Fengler, Tarnowo podg., Fr. Mühlinghaus, Tarnowo podg., Mühlinghaus, Tarnowo podg., vor dem Berge, Tarnowo podg., Otto Evers, Góra, Wilms, Góra, Pielert, Góra, Heinze, Kokoszczyn, Schemme, Kokoszczyn, Niemann, Kobylniki, Bleichbrodt, Kobylniki, Rohde, Kobylniki, Fleischer, Rumianek, Süllwold, Rumianek, Nothdurft, Rumianek, Voßbrink, Rumianek, Hulda Hoedt, Grzebienisko, Förster.

Xions:

Die in Książ versammelten Mitglieder der Welage der Ortsgruppe Książ stehen in Treue zur Leitung ihrer Gesellschaft und verurteilen alle Quertreibereien.

Robert Martin, Oskar Senftleben, Paul Dieffenbacher, Friedrich Gahl, Kurt Schwarz, Karl Herbrich, Karl Hanisch, Robert Wandrey, Gustav Berger, Adolf Kubel, Eduard Schnitzer, Richard Jeschke, Theodor Scheider, Reinhold Krohn.

Ostrowieczno:

Die der Welage angeschlossenen Mitglieder der Ortsgruppe Ostrowieczno bekunden ihre Treue zur Leitung ihrer Gesellschaft und verurteilen alle Störungsversuche ihrer Arbeit.

Karl Krug, Albert Henke, Andreas Hanisch, Wilhelm Gall, Willi Ewald, Charlotte Schub Hedwig Henke Willi Schub, Friedrich Henke, Wilhelm Häntsch, Erich Prescher, Bruno Krug, Hermann Mier, Otto Schiller, Wilhelm Kubel Gottfried Klingbeil, Rudolf John.

Krosinko:

Auf der Versammlung der Ortsgruppe Krosinko der Welage am 12. Oktober wurde folgendes Treuebekenntnis zur Welage abgelegt:

Wir Unterzeichneten sprechen der Leitung der Welage vollstes Vertrauen aus, weil die Leitung immer in selbstloser Weise die Interessen der deutschen Landwirte in Posen voll und ganz wahrgenommen hat. Wir werden unserer Welage weiterhin die Treue bewahren.

Das Bekenntnis legten ab:

Karl Kutzner, Gowinki, Emil Neumann, Krosinko, Albert Jochmann, Krosinko, Otto Stark, Krosno, Hugo Tresko, Krosno, Paul Seidel, Krosno, von Lehmann-Nitsche, Jłowiec, Robert Steller, Pecna, Leopold Fitzner, Pecna, Leopold Reich, Pecna, Adolf Heinrich, Mosina, Oskar Koch, Mosina, Otto Bülow, Niwka, Lehmann, Niwka, August Hertzke, Drożyna, Adolf Welst, Nowinki, Bruno Welst, Borkowice, Ernst Seyfarth, Borkowice, Emil Bensch, Puszczykowo, Reinhold Hoffmann, Puszczykowo, Otto Röhling, Lassek,

Wilhelmsau:

Die heute, am 16. Oktober, versammelten Mitglieder der Ortsgruppe Podwęgierki (Wilhelmsau), Kr. Wreschen, faßten nach erfolgter Aussprache über die Agitation des V. D. B. gegen unsere Berufsorganisation — die Welage — einstimmig folgende Entschließung:

Wir lehnen den von der J. D. P. auf dem Umwege über den V. D. B. in unsere Reihen getragenen Bruderkampf entschlossen und entschieden ab. Den Versuch, dem unter der Leitung des hier sattsam bekannten Herrn Reineke so gänzlich versagenden V. D. B., heute unter der Leitung eines Nichtlandwirtes uns als Berufsorganisation aufzuschwatzen, lehnen wir als unerhörte Zumutung auf das entschiedenste ab. Wir sprechen der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft und ihrer Leitung das Vertrauen und weitere Gefolgschaft aus.

Aus Sędziwojewo: Heinr. Schmellekamp, Hermann Giesen, Gerhard Giesen, Friedrich Hahn.

Aus Podwęgierki: Bruno Rieger, August Erdmann, Paul Kilian, Karl Albri, Hermann Küther, Hermann Schmellekamp, Friedrich Held, Adolf Maas, Wwe. Sydow, Karl Kilian.

Aus Goniczki: Heinr. Pieper, Hermann Tackenberg, Gustav Wulfemeyer, Ferdinand Baatz, Wilhelm Poske, Oskar Staggemeyer, Ferdinand Wiegand.

Aus Gonice: Heinr. Beimdick, Otto Brose.

Wreschen:

Die Mitglieder der Ortsgruppe Wreschen haben anläßlich ihrer am 19. Oktober stattgefundenen Sitzung folgende Resolution gefaßt:

Die Unterzeichneten verurteilen aufs schärfste den von unverantwortlichen Elementen entfachten Bruderkampf, sprechen der Welage ihre vollste Anerkennung für die bisher geleistete Arbeit aus und werden ihr auch weiterhin die Treue bewahren.

Fritz Teichmann, Bierzglin, Franz Scheske, Bierzglin Willi Schönberg, Ostrów szlachecki, Josef Franzen, Kaczanowo, Bruno Rauhudt, Kaczanowo, Josef Müller, Kaczanowo, Anton Sievers, Kaczanowo, Johann Bremer, Marzenin, Johann Mikus II, Biechowo, Bernhard Fels, Biechowo, Johann Aufenanger, Biechowo, Fritz Mikus, Zajezierze, Wilhelm Schroer, Grzybowo, F. Gabbert, Września, Ernst Walther, Zawodzie, Heinrich Bremer, Nowawieś król., Johann Schäfers, Nowawieś król., Josef Bremer, Nowawieś król., Heinrich Zurwehne, Nowawieś król., Ignatz Bremer, Nowawieś król., Hermann Bremer, Nowawieś król., Schur, Bierzglin, Kortmann, Września, Heinrich Zwinge, Paul Mikus, August Schroer, Johann Mikus.

Konarzewo:

Wir Mitglieder der „Welage", Ortsgruppe Konarzewo, haben in der heutigen Sitzung wieder wie immer den Eindruck gewonnen, daß unsere bisherige Berufsorganisation, die Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft, für uns und mit uns in heutiger schwerer Zeit gewissenhaft arbeitet. Wenn wir uns auch bewußt sind, daß Sparsamkeit gerade jetzt geübt werden muß, so wissen wir auf Grund der bisherigen Hilfe doch zu gut, daß irgendeine Berufsorganisation auf die Dauer nur mit dem gehabten Apparat des Einsatzes uns befriedigen kann. Wir Unterzeichneten sprechen daher in Treue um Treue der „Welage" unsere weitere Gefolgschaft aus!

Konarzewo bei Krotoszyn, den 25. Oktober 1935.

Fr. Möller, Wilh. Plaggemeier, Kurt Wiedenbach, A. Herrmann, Otto, Gotter, August Bergmeier, R. Greulich I, Friedr. Jaensch, Richard Labitzke, Fritz Möller jun., Wilhelm Warthold, Stöber-Konarzewo, M. Kresse, Robert Jäckel, A. Goldfuß, W. Begemann, Willi Mund, H. Seite, R. Becker, Karl Schulze, P. Kresse, Theodor Wiedenbach, Walter Jaensch.

Eichdorf:

Die in der heutigen Generalversammlung der „Welage", Ortsgruppe Izbiczno (Eichdorf) erschienenen Mitglieder der „Welage", Ortsgruppen Izbiczno und Sośniczka (Blumenau), haben von den Zersplitterungsbestrebungen gewisser „Erneuerer" in unserer Berufsorganisation Kenntnis genommen und verabscheuen diese Zersetzungsarbeit in heutiger schwerer Wirtschaftszeit. Wir sind bisher mit den Leistungen unserer „Welage"-Berufsorganisation stets zufriedengestellt worden und sprechen ihr auch weiter volles Vertrauen und treue Gefolgschaft aus.

Izbiczno, den 24. Oktober 1935.

Zeugner, Julius Günther, Rauhut, Lachmann, Flagmeier August, Kempe Otto, Rauhut Gustav II, Gustav Gruschinski, Gustav Schostag, Emil Schönborn, Kümmel, Gustav Damitz, Paul Altmann, Friedrich Rauhut, Paul Hampel, Eugen Günther, Günther Kassner, Arthur Günther, Klause, Mittmann, Rattov, Kurzmann, O. Greczmiel, A. Lafeld.

Deutsch-Koschmin:

Wir in der Sitzung vom 24. Oktober d. Js. versammelten Mitglieder der „Welage", Ortsgruppe Koźminiec (Deutsch-Koschmin), stellen fest, daß die neue Wirschaftsorganisation, die sich „Verein Deutscher Bauern" nennt, aber vorwiegend durch ihre bisherige Arbeit den notwendigen Zusammenschluß lockerte und Zwietracht säte, für uns nicht in Frage kommen kann. Die „Welage" hat bisher zu uns in guten und bösen Tagen gestanden, und wir werden auch darum zu ihr weiter in Treue stehen.

Koźminiec, den 24. Oktober 1935.

B. Neumann, Hansch I, Pannwitz, Fritz Raschke, Fritz Vogt, Wasner, Emil Schwarz, Paul Greilich, P. Elsner, A. Fischer, H. Greilich, Otto Heider, N. Tscheschel, P. Schostag, Emil Reimann, Krug, Herbrich, Rodewald Gustav, Ludwig, Fr. Krupske.

Exin:

Wir am 21. Oktober 1935 versammelten Mitglieder der Welage, Ortsgruppe Exin und Umgegend sprechen der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft und ihrer Leitung das vollste Vertrauen aus und geloben weiterhin treue Gefolgschaft.

Wir verurteilen schärfstens das Vorgehen jener Leute, die Uneinigkeit in unsere Reihen zu tragen versuchen und lehnen den V. D. B. entschieden ab.

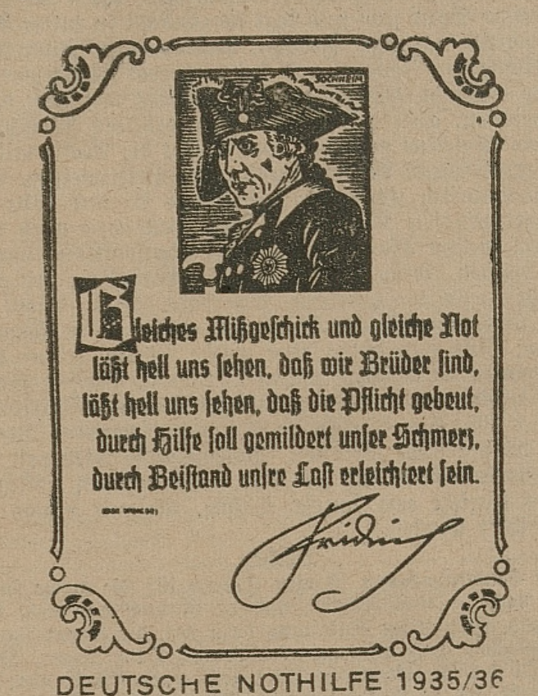
Fritz Bernhardt, Filip Raunest, Hans Wetzel, Karl Berg, Emil Mund, Leo Synar, Alfred Werner, Johann Prinz, Philipp Schweitzer, Johann Daum, Philipp Bollenbach, Franz Beyersdorff, Friedrich Dobberstein, Georg Kleine-Möller, Johann Vocht, Albert Kukuk, Nasilowski, Breitag, Kunkel, Fr. Pankalla, Raschewski, L. Spitzer, J. Thiem- E. Hermann, Hugo Struck, Brinkmeier, Schwanke.

Bachwitz (Łukowiec):

Die Ortsgruppe Bachwitz (Łukowiec) feierte am 19. Oktober ihr 10jähriges Bestehen im Goltzschen Gasthause in Murucin. Der Vorsitzende, Herr Seehafer, begrüßte die Erschienenen, schilderte den Werdegang des Vereins und ermahnte in markigen Worten, die bisherige Einigkeit hochzuhalten. Sein auf die Welage ausgebrachtes Hoch wurde begeistert aufgegriffen. Die vorgetragenen Prologe und Gedichte wurden freudig und anerkennend aufgenommen. Das Theaterspiel rief wahre Lachsalven hervor. Die Pausen wurden durch Lieder der Jugendgruppe verschönt. Als Eingangslied wurde gemeinsam das Welagelied gesungen. Der Kreisvorsitzende, Rittmeister Falkenthal-Slupowo, überbrachte die Glückwünsche der Welage. Die Welage hatte auch noch ein besonderes Glückwunschtelegramm an den Vorsitzenden der Ortsgruppe, Herrn Seehafer, gerichtet. Mit Tanz schloß das Fest, das für jung und alt zu vollster Zufriedenheit verlaufen war.

Nr. 88. **Die Landfrau** 1. November 1935

(Haus- und Hofwirtschaft, Kleintierzucht, Gemüse- und Obstbau, Gesundheitspflege, Erziehungsfragen)



DEUTSCHE NOTHILFE 1935/36

Rassenpflege und völkische Minderheit.

Unter dieser Ueberschrift steht im Landw. Kalender für Polen für das Jahr 1936 ein Aufsatz, der ganz besonders aufmerksam von allen Frauen gelesen werden soll. Aus diesem Grunde hat die Schriftleitung den Aufsatz auch in den Teil für die Mutter und Hausfrau eingereiht. Die Frauen können ihre Kinder und Familienmitglieder viel besser beobachten als die Männer. Die Männer werden durch den Beruf meist so stark beansprucht, daß ihnen kaum Zeit bleibt, sich um den Gesundheitszustand der Familie und die Erziehung der Kinder zu kümmern. So haben unsere Frauen und Mütter große Aufgaben. Wie wichtig sie sind, wird ihnen dieser Aufsatz zeigen.

Der Kleintierhof im November.

Im Geflügelhof müssen die Hühner bei rauher, regnerischer Witterung im geschützten, also überdachten Lauf- oder Scharraum Zuflucht finden können. Vielfach wird der Fehler begangen, die Tiere morgens in aller Frühe ins Freie zu lassen, solange noch Nebel und Nässe den Boden bedecken. Dies schadet der Gesundheit der Tiere außerordentlich. Bei schlechtem Wetter bleiben die Hühner am besten im Stall oder im Trockenlauf und werden dort gefüttert. Man wirft das kleinkörnige Futter zwischen die Einstreu, damit die Hühner zum Scharren veranlaßt werden und sich bewegen. Die Frühbruthennen beginnen mit dem Legen, es ist deshalb für genügend Legenester zu sorgen. Man rechnet dabei Fallnester zur genauen Leistungskontrolle: je drei Hennen eins, gewöhnliche, also offene für fünf bis sechs Hennen eins. In jedes Legenest gehört ein Nestei, am besten ein solches aus Prozellan. Fütterung zur Förderung der Legeleistung: Mischfutter aus 25 Teilen Gerstenschrot, 25 Teilen Weizenkleie, 25 Teilen Maisschrot und 25 Teilen Eiweißfutter (Fischmehl, Fleischmehl oder Blutmehl). Als Abendfutter 50 bis 55 Gramm Weizen, bei naßkaltem Wetter wird ein Drittel davon durch Mais ersetzt. Während des Tages viel Grünfutter oder kleingeschnittene Möhren oder Rüben.

Die Mast der Enten, Gänse und Puten wird fortgesetzt. Masttiere nicht durch Stopfen quälen, auch genügend Bewegung und Gelegenheit zum Reinigen lassen. Die Mast wird dadurch nur gefördert. Zuchttieren dieser Rassen darf nicht zuviel Futter gereicht werden.

Tauben sind mit Sorgfalt zu füttern, besonders an naßkalten Tagen. Bei Nebel läßt man Tauben nicht fliegen. Reinigung und Lüftung des Schlages ist zu beachten. Bei großer Kälte Trinkwasser anwärmen, Badewasser mit Vorsicht, also nur kurze Zeit gewähren. Der Sport- und Ausstellungszüchter hat die einzelnen Geschlechter abgesondert. Der Nutztaubenzüchter läßt Paarungen weiter zu.

Im Kaninchenstall ruht die Zucht im allgemeinen. Wo Mutterhäsinnen sitzen, muß dieselbe vor Nässe und Zugluft geschützt werden. Kälte schadet den Kaninchen nicht, die Felldichte wird sogar dadurch gefördert. Trockenes Stroh muß stets im Stall sein. Grünfutter ist nur in kleinen Mengen zusammen mit Heu zu geben. Weichfutter darf angewärmt sein, ebenso Trinkwasser, wenn solches gegeben wird. Zuchttiere, besonders solche mit Jungen, müssen kräftig gefüttert werden. Eine zweimalige Fütterung ist ausreichend. Die Abendfütterung soll immer etwas reichlicher ausfallen.

Ziegen wollen keinen kalten Stall und müssen auch sonst vor allzu strenger Kälte geschützt werden. Die Streu sei daher reichlich und immer trocken. Rückenschutz durch Sack oder Decke ist vorteilhaft. Gute Fütterung ist besonders bei trächtigen Tieren notwendig. Trächtige Ziegen verlangen schonende Behandlung. Diesjährige Spätlinge läßt man erst im nächsten Frühjahr decken, ältere Ziegen sobald sie brünstig sind. Regelmäßiges Putzen ist sehr wichtig, da es das Wohlbefinden und die Leistungsfähigkeit der Ziege fördert. Der Aufenthalt der Ziege im Freien wird immer noch fortgesetzt. Wenigstens soll das Tier sich eine Stunde lang Bewegung machen. Bei gutem Wetter schadet es der Ziege nicht, wenn sie längere Zeit sich im Freien tummelt.

Am Bienenstand herrscht Ruhe. Die Winterhüllen: Strohdecken, Holzwolle, Filzkissen sind angebracht. Sobald die Bienen in die Winterruhe eintreten, dürfen keine baulichen Veränderungen mehr vorgenommen werden. Wer also jetzt noch Reparaturen oder Neuarbeiten vor hat, muß sich eilen, damit fertig zu werden. Die Fluglöcher sind so zu verschließen, daß nur noch eine Biene hindurchkommt. Besser noch, nur an warmen Tagen den Bienen den Ausflug zu gestatten. Die durchschnittliche Zehrung beträgt 600 Gramm. Jetzt ist beste Zeit zum Sammeln alter Waben und Wachsreste und zum Wachsauslassen.

Behandle deine Haustiere mit Liebe und Sorgfalt, sie danken es wieder durch gute Leistung. Fb.

Handarbeitsausstellung.

Für die Handarbeitsausstellung des Hilfsvereins deutscher Frauen-Posen sind die ersten Tage des Dezember in Aussicht genommen. Alle für die Ausstellung bestimmten Sachen müssen in der Zeit vom 15. bis 25. November im Büro des Hilfsvereins, Poznań, ul. Marsz. Piłsudskiego 27, abgeliefert werden. Zur Annahme gelangen Handarbeiten aller Art und kunstgewerbliche Gegenstände.

Die alljährliche Ausstellung „Häusliche Kunst in Bromberg" findet vom 3. bis 5. Dezember statt.

Blinddarmentzündung bei einem kleinen Kinde

ist außerordentlich schwierig zu erkennen, und zwar besonders deshalb, weil die kleinen Patienten nicht in der Lage sind, genau anzugeben, wo es ihnen weh tut. Das liegt wiederum daran, daß es der Mensch erst mit 3 bis 5 Jahren erkennen lernt, wo seine Schmerzen sitzen. So kann man finden, daß Kinder den Schmerz im Knie angeben, während sie beispielsweise eine Wunde am Fuß haben. Das sind Fehldeutungen der Schmerzempfindung, wobei dann der Schmerz an einer anderen Stelle empfunden wird, als er wirklich hervorgerufen wird. Deshalb ist man beim Erkennen einer Krankheit beim kleinen Kinde mehr auf das angewiesen, was man selbst fühlen und sehen kann, und ganz und gar nicht darf man sich von dem leiten lassen, was einem das kleine Kind über seine Krankheit sagt. Insonderheit gilt das auch von einer Blinddarmentzündung. Die Kinder werden zwar sagen, daß ihnen der Leib weh tut; aber sie werden nicht genauer angeben können, an welcher Stelle es weh tut. Da muß man dann andere Krankheitszeichen mit berücksichtigen. Zunächst die Körpertemperatur, die bei der Blinddarmentzündung nie sehr hoch ist. Meist bewegt sie sich zwischen 37 und 38 Grad. Ist sie jedoch höher als 39 Grad, so spricht das gegen eine Blinddarmentzündung. Dann erbrechen die Kinder fast stets, und ferner zeigt sich fast immer

Verstopfung. Ein erbrechendes Kind mit geringer Temperaturerhöhung, Leibschmerzen und Verstopfung ist somit sehr verdächtig auf Blinddarmentzündung, während hohes Fieber mit Erbrechen und Durchfall viel mehr an einen akuten Magendarmkatarrh denken läßt.

Eintopfgerichte und doch sonntäglich.

Einfacher Eintopf. Für eine mittelgroße Familie schält, wäscht und schneidet man 1½ bis 2 Kilogramm Kartoffeln in Scheiben. Sie werden mit Wasser aufs Feuer gesetzt und mit Lorbeerblatt, Gewürzkörnern und Salz fast weich gekocht. Aus 125 Gramm gewürfeltem Speck und einer gewürfelten Zwiebel, dem nötigen Mehl, Wasser, Zucker und Essig wird eine Schwitze bereitet, die gut sämig sein muß und über die abgegossenen Kartoffeln gegeben wird. Nebenher kocht man gute Backpflaumen, für die oben angegebene Menge ungefähr 500 Gramm, in Wasser und Zucker weich und rührt sie unter die Kartoffeln. Speckkartoffeln und Pflaumen läßt man nun noch zusammen etwas ziehen, doch nicht kochen, und richtet sie sorgfältig abgeschmeckt an.

Allerleitopf. Es wird ein sehr gutes Schwarzwurzelgemüse in dicker Buttersoße bereitet. Gleichzeitig läßt man kleingebrochene Makkaroni in Salzwasser kernig weich ausquellen und auf einem Sieb ablaufen. Hatte man gerade am Tage zuvor ein Suppenhuhn, dann löst man restiges Fleisch davon aus den Knochen, schneidet es in Stückchen und bestreut es mit gehackter Petersilie. Statt Hühner- ist auch gedünstetes Kalbfleisch zu verwenden; hochfein sind Scheibchen von Bries. Nun gibt man in eine gebutterte feuerfeste Form die Hälfte der Makkaroni, darauf das mit Hühner- oder Kalbfleischbrühe aufgegossene, pikant mit Wein oder Zitronensaft abgeschmeckte Gemüse, läßt das Fleisch folgen und deckt mit dem Rest Makkaroni ab. Obenauf werden Butterflöckchen oder Reibekäse mit geriebenem Weißbrötchen gestreut und das sättigende und schmackhafte Gericht 30 bis 40 Minuten bei guter Mittelhitze im Rohr überkrustet.

Schwäbischer Krauttopf. Je nach der Esserzahl bereitet man eine größere oder kleinere Menge Spätzle und Sauerkohl. Eine feuerfeste Form wird schichtweise mit Spätzlen und Kohl gefüllt, wobei man über diesen Rauchfleischstückchen oder Bratwurst-, auch Blutwurstscheibchen, streut. Als oberste Lage gilt Kohl, den man mit dickem saurem Rahm überträufelt oder mit Butterflöckchen bestreut. Das wohlschmeckende Gericht wird im heißen Rohr goldgelb überbacken.

Sauerkraut-Eintopf mit Schweinsohren. Eine gefettete, feuerfeste Schüssel wird mit ein oder zwei sauber geputzten, zerstückelten, in einem Eßlöffel Räucherspeckwürfel gut angebratenen Schweinsohren belegt. Dann gibt man eine dicke Schicht gekochtes Sauerkraut darauf und überdeckt dieses mit einem Rest von dickem Kartoffelbrei oder mit den Scheiben gekochter Kartoffeln. Das alles wird mit einem reichlich gebutterten, runden Stück Pergamentpapier belegt und der ergiebige, kräftige Eintopf im heißen Rohr 30—40 Minuten überbacken.

Holsteiner Suppe als Eintopf. 300 Gramm Schweinekamm wird würfelig geschnitten, 100 Gramm Rindsniere aufgeblättert und beides mit je einer feingeschnittenen großen Zwiebel und Gelbrübe in etwas Schweinefett lichtbraun angeröstet. Nun füllt man mit etwa 2 Liter Wasser auf, läßt alles bei fest geschlossener Kasserolle 40 Minuten kochen, streut dann je 100 Gramm Perlgraupen und Reis hinein und gibt, wenn dieses körnig weich ist, einige Löffel Tomatenmus hinzu. Nun wird mit Salz und weißem Pfeffer oder Muskat abgeschmeckt und die äußerst kräftige Suppe beim Anrichten mit den Scheibchen gekochter Kartoffeln bereichert.

Eintopf für Feinschmecker. 750 Gramm Roastbeef wird gehäutet, kräftig geklopft und in Würfel geschnitten. Man schält 1½ Kilogramm Kartoffeln und 60 Gramm Zwiebeln und schneidet beides in Scheiben, ebenfalls mehrere kleine Mohrrüben und eine halbe Sellerieknolle in feine Streifen und einen halben Wirsingkohl in Würfel. In das möglichst hohe Kochgefäß schichtet man zuerst 50 Gramm Ochsenmark in dünne Scheiben ein, dann abwechselnd Kartoffeln, Fleisch, Speck, Möhren, Sellerie, Wirsing mit Salz und Pfeffer. Die obere Lage müssen Kartoffeln sein. Obenauf kommen kleine Butterflöckchen und darauf ein Ueberguß von Brühe aus den Fleischresten, ¼ Liter Wasser und etwas Fleischextrakt. Der Topf wird fest zugedeckt auf den Herd gestellt, so daß das Gericht langsam weichschmort. Man rührt die Kartoffeln um, damit sich alle Zutaten gut vermischen. Danach wird sofort aufgetragen.

Ueberraschungs-Topf. Man bestimmt je Person zwei große, roh geschälte Kartoffeln, bohrt sie bis auf einen festen Rand aus und legt sie zunächst in kaltes Wasser. Schon vorher hat man Fleisch-, Braten- oder Fischreste mit Petersiliengrün, Zwiebel und bei magerem Fleisch oder Fisch auch ein Stück durchwachsenen Räucherspeck mit zwei bis drei eingeweichten, aber wieder fest ausgedrückten Weißbrötchen durch die Maschine gedreht; man würzt die Masse mit Salz, etwas zerriebenem Majoran und einer Prise weißem Pfeffer oder Edelpaprika, bindet sie mit einem Ei und füllt damit die abgetrockneten Kartoffeln. Das Deckelchen wird wieder aufgesetzt, unten aber ein Stückchen abgeschnitten, damit sie stehen bleiben. Man überpinselt die Kartoffeln mit Butter und setzt sie in die gefettete, feuerfeste Form. Leicht übersalzen, läßt man sie im Rohr bei rascher Hitze schnell abbräunen, füllt nun gelbe oder weiße Rüben, grüne Erbsen oder Bohnen dazwischen, würzt mit Salz, Pfeffer, gehackter Petersilie oder Bohnenkraut, gibt Fleisch- oder Würfelbrühe dazu und läßt das Gericht im Rohr gar werden. Die Kartoffeln dürfen nicht zerfallen. Dosengemüse wird erst, wenn die Kartoffeln schon fast gar sind, dazu gegeben. Man bindet das Gericht mit saurer Sahne, die mit etwas Mehl glattgerührt wurde.

Bücher.

Der Sonntagskuchen ist eine Freude für die ganze Familie. Backen macht so viel Freude, und es ist auch gar nicht schwer, wenn man die richtige Anleitung dazu hat, die Beyer-Band 340 „Festtagskuchen und Bäckereien" (Verlag Otto Beyer, Leipzig) bietet. Ob der Hausfrau der Sinn nach einem Blech- oder Rührkuchen steht, ob sie Mürbteigtorte, Mandelgebäck, Waffeln, zierliches Kleingebäck zum 5-Uhr-Tee, Honigkuchen zu Weihnachten bereiten, oder ihre Kunst am Hefeteig erproben will, immer weiß dieser zum Preise von 1 Mark überall erhältliche Beyer-Band mit klaren Anleitungen und anschaulichen Bildern Rat und Hilfe.

Fleischlichen Genüssen zu entsagen — um das Wohlbefinden des Körpers durch vorübergehende Bevorzugung vegetarischer Lebensweise zu fördern —, lehren viele erprobte Rezepte des Beyer-Bandes 342 „Vier Wochen vegetarisch" (Verlag Otto Beyer, Leipzig, Preis 1,— Mark).

Pikante Salzmandeln, lockeres Käsegebäck munden köstlich. Die Zubereitung verursacht nur geringe Kosten, wenn man Beyer-Band 343 „Zum Tee und nach dem Abendbrot" (Verlag Otto Beyer, Leipzig, Preis 1,— Mark) zu Rate zieht, der für alle Formen der Bewirtung bei heiterer zwangloser Geselligkeit das Richtige trifft.

Kinder recht hübsch anziehen, — möchten wohl alle Mütter gerne. Sie können es auch, wenn Sie Beyer-Band 323 „Kleine Knaben, kleine Mädchen in Wolle" (Verlag Otto Beyer, Leipzig, Preis 1,20 Mark) zu Hilfe nehmen. Genaue Anleitungen, Arbeitsproben sowie die Schnitte, die zu allen Modellen auf dem beiliegenden Arbeitsbogen gegeben werden, machen die Arbeit zur Freude.

Vereinskalender.

Frauenausschuß: Die Vortragsfolge über „Gesundheitspflege" von Schwester Johanna Augustin, Posen ist für folgende Frauengruppen festgelegt: **Ortsgruppe Fordon:** vom 11. 11. bis 16. 11. im Hotel Krueger, Fordon. **Ortsgruppe Włóki:** vom 18. 11. bis 23. 11. im Lokal Schiewe, Włóki. **Ortsgruppe Koronowo:** vom 25. 11. bis 30. 11. im Hotel Jortzik, Koronowo. **Ortsgruppe Wilcze:** vom 2. 12. bis 7. 12. bei Frau Kannenberg, Sitowiec. **Ortsgruppe Sicienko:** vom 9. 12. bis 14. 12. im Lokal Protokowicz, Sicienko. Am ersten Versammlungstage beginnen die Vorträge um 2 Uhr und für die anderen Tage kann die Vortragszeit mit Schwester Johanna Augustin vereinbart werden. Die Leiterinnen der Gruppen wollen für recht rege Beteiligung sorgen. **Ortsgruppe Witoldowo:** Versammlung 14. 11.

Die Kurse über Gesundheitslehre mit Schwester Johanna vom Diakonissenhause Posen finden in den **Ortsgruppen Jaromierz, Feuerstein, Reisen** erst nach Weihnachten statt.

Frauenausschuß: Ortsgruppe Latowitz: Mittwoch, 6. 11., um 3 Uhr im Konfirmandenzimmer Latowitz. Anschließend Kaffeetafel. **Ortsgruppe Deutschdorf:** Donnerstag, 7. 11., um 3 Uhr im Knappeschen Lokale. **Ortsgruppe Kaliszkowice:** Donnerstag, 7. 11., um ½6 Uhr im Gasthause Kaliszkowice. **Ortsgruppe Honig:** Freitag, 8. 11., um 3 Uhr im Konfirmandensaal Honig. **Ortsgruppe Suschen:** Sonnabend, 9. 11., um 3 Uhr bei Gregorek, Suschen. **Ortsgruppe Gute Hoffnung:** Sonntag, 10. 11., um 2 Uhr bei Banaszynski, Gute Hoffnung. In vorstehenden 6 Frauenversammlungen spricht Frl. Ilse Busse-Smilowo über: „Der durchdachte ländliche Haushalt" oder „Heil- und Würzkräuter".

Ortsgruppe Jastrzebsko: Vortragsfolge über Gesundheitspflege und Hygiene unter Leitung von Schwester Johanna Augustin. Beginn Montag, d. 4. 11., um 2 Uhr. Näheres durch die Vertrauensdame, Frau Elisabeth Fischer, Sękowo.

(Fortsetzung von Seite 708)

Wojewode auf Grund eines Gutachtens der Landwirtschaftskammer im Verordnungswege die Bekämpfung dieser Schädlinge anordnen. Der Wojewode bestimmt auch auf Grund eines Gutachtens der Landwirtschaftskammer die Fläche, auf der die Bekämpfung dieser Schädlinge erfolgen soll, die Zeitdauer für diese Verpflichtung, die Bekämpfungsart sowie Lieferungsart von Bekämpfungsmitteln. Die Kontrolle über die Durchführung dieser Verordnung sollen auch in diesem Falle die Gemeindevorstände sowie technisches Personal, das zu diesem Zweck von den Landwirtschaftskammern und den Kreis- und Kommunalverbänden bestimmt wird, durchführen.

Auktion der Danziger Herdbuch- und Schweinezuchtgesellschaft.

Am Mittwoch, dem 13. November, kommen in der Husarenkaserne in Danzig-Langfuhr 20 Bullen, 80 Kühe, 30 Färsen und 50 Eber und Sauen zur Versteigerung. Sämtliche Tiere sind kurz vor der Auktion auf klinisch erkennbare Tuberkulose, Verkalbeseuche und Euterkrankheiten untersucht und unverdächtig befunden worden.

Zloty werden zum Parikurs in Zahlung genommen, die Frachtermäßigung beträgt 50%, Verladung erfolgt durch das Büro. Eine besondere Einfuhrerlaubnis ist nicht notwendig. Es ist mit ähnlichen Preisen wie auf der Oktober-Auktion zu rechnen: Gute Kühe und Färsen 500—600 Zloty, Bullen 800 bis 1000 Zloty, Eber und Sauen 250 Zloty.

Kataloge versendet und jede Auskunft erteilt die Danziger Herdbuchgesellschaft, Danzig, Sandgrube 21.

Allerlei Wissenswertes

Stand der Viehzucht in Polen und in der Wojewodschaft Posen.

Nach einem Kommunikat des Hauptstatistischen Amtes sind bei den einzelnen Haustiergattungen in der Zeit vom 30. 6. 1934 bis 30. 6. 1935 folgende Aenderungen in der Stückzahl eingetreten:

Die Zahl der Pferde ging um 2000 Stück, der Schweine um 388 000 Stück (5,5%) zurück, hingegen hat die Zahl des Rindviehs um 438 000 Stück (4,7%), der Schafe um 229 000 Stück (9%) und der Ziegen u m33 000 Stück (10,5%) zugenommen. Am stärksten ist der Viehstand in der Wojewodschaft Posen zurückgegangen, und zwar ging die Pferdezahl bei uns um 2 658 Stück zurück, während sich für die anderen Landesteile ein Zuwachs von 658 Stück ergibt. Aber auch innerhalb der Posener Wojewodschaft ist der Rückgang nicht einheitlich, da sich in 4 Kreisen die Pferdezahl erhöht hat, und zwar in den Kreisen Ostrowo um 9,34, in Bromberg um 5,57, Rawitsch um 1 und Jarotschin um 0,83%. Am stärksten ist die Pferdezahl im Kreise Znin, und zwar um 4,44%, im Kreise Posen um 3,3, im Kreise Wollstein um 3,2 und im Kreise Birnbaum um 3% zurückgegangen. Die Pferdeanzahl ist jedoch nur in den Städten gefallen, während die Zahl beim Großgrundbesitz unverändert blieb und beim Kleingrundbesitz sich auch bei uns etwas vermehrte.

Die Zahl des Rindviehs ist bei uns um 22 000 (2,75%) zurückgegangen, hat sich aber im ganzen Staate um 460 000 (5,4%) erhöht. Davon entfallen 200 000 Stück auf Kälber bis zu 1 Jahr (15%). Bei uns hingegen fiel die Kälberzahl um 12 000 Stück (8,77%). Ebenso die Zahl der zum ersten Mal abgekalbten Kühe senkte sich bei uns um 2 146 Stück (3,23%) und bei den älteren um 7 758 (1,7%). Den stärksten Rückgang an Rindvieh haben die Kreise Wollstein mit 7,37%, Neutomischel mit 6,25%, Posen mit 6,15% und Rawitsch mit 5,75% aufzuweisen. Eine Zunahme hingegen wurde in den Kreisen Ostrowo um 2 683 (10,42%) und Mogilno um 215 Stück (0,5%) festgestellt. Auch beim Rindvieh ist in den Städten ein stärkerer Rückgang als auf dem Lande zu buchen und zwar um 15,5% gegenüber 1,7% beim Klein- und 3,8% bei dem größeren Besitz.

Einen sehr starken Rückgang haben die Schweine aufzuweisen und zwar um 231 921 Stück (21,98%), wovon ungefähr 60% des Schweinerückganges auf die Wojewodschaft Posen entfallen. Würde man hingegen die Wojewodschaft Posen ausschalten, so würde der Schweinerückgang vom ganzen Lande nur 2,6% und nicht 5,5% betragen. Wenn wir hier die einzelnen Kreise innerhalb der Posener Wojewodschaft vergleichen, so weisen den stärksten Schweinerückgang die Kreise Wollstein mit 28,4, Posen mit 27,62, Czarnikau mit 27,26 und Kolmar mit 26,09% auf. In den Städten betrug der Schweinerückgang 40,4%, bei Kleinbesitz 9,4%, bei größerem Besitz 25,7%.

Lediglich die Schafe und Ziegen haben bei uns zugenommen, und zwar die Schafe um 4 700 (3,37% — in den anderen Wojewodschaften hat dieser Zuwachs 15% betragen), die Ziegen um 3% (in den südöstlichen Wojewodschaften hingegen bis zu 30%). Den stärksten Zuwachs an Schafen weisen die Kreise Ostrowo mit 1 534 Stück (90%) und Rawitsch mit 25,8% (hat aber die geringste Anzahl in Flächeneinheit, und zwar 1,78 Stück Schafe je 100 Hektar) auf. Der stärkste Rückgang mit 18,88% wurde im Kreise Wirsitz festgestellt. In diesem Kreise entfallen allerdings 17,57 Schafe auf 100 Hektar. Die Anzahl der Schafe ging in Städten um 37,7% zurück, hat dafür bei dem Kleinbesitz um 10,5% und bei größerem Besitz um 3,2% zugenommen. Ziegen haben in den Städten um 12,5%, bei größerem Besitz um 46% abgenommen und bei Kleinbesitz um 8,5% zugenommen. Das lebende Inventar ist somit in den Städten bei größerem Besitz stärker zurückgegangen als bei dem Kleinbesitz und dürfte auf den größeren Futtermangel bei der städtischen Bevölkerung zurückzuführen sein.

Fragekasten und Meinungsaustausch

Antwort: Die knarrenden Treppen kommen meist davon, daß sie nicht genügend fest verbunden sind. Oft ist das Holz bei der Verarbeitung nicht genug trocken oder kommt in einen nassen Bau, später trocknet es aus und die Stufen bewegen sich. Die einzige Möglichkeit, dies Knarren zu beseitigen, ist die, man untersucht Stufe für Stufe und verkeilt sie mit eichenen Keilen, die man mit Trockenleim einleimt oder verstiftet. Auch lose Treppenwangen können vorkommen, hier ist die nachträgliche Befestigung schon schwieriger, aber ein paar eingedrehte Holzschrauben wirken oft Wunder. Also ran mit Bohrer, Schraubenzieher und Schrauben, aber nicht mit Oel. Eine Treppe ist doch kein Rohölmotor für 620 Zloty auf Raten.

Frage: Wieviel Zentner Kartoffeln kann man auf 1 cbm Rauminhalt einer Kartoffelgrube rechnen?

Antwort: 20 Ztr. Kartoffeln benötigen ungefähr einen Raum von 1 cbm.

Frage: Welche Milchmengen sind normalerweise für 1 Pfd. Butter erforderlich und welchen Fettgehalt darf die Magermilch aufweisen? R. S.

Antwort: Zu 1 Pfd. Butter benötigt man 42 Fetteinheiten. Nehmen wir den Fettgehalt der Milch mit 3% an, so wären für 1 Pfd. Butter 14 Liter Milch erforderlich. Der Fettgehalt in der Magermilch darf höchsten 0,05% betragen. Beim Ausbuttern ist darauf zu achten, daß das Butterfaß nur auf etwa ⅓ seines Inhalts gefüllt wird. Der Fettgehalt des zu verbutternden Rahmes soll 20—25% betragen.

Frage: Welche Temperatur soll die zur Verbutterung bestimmte Sahne enthalten? D. L.

Antwort: Die Sahne muß auf 8—9 Grad Celsius heruntergekühlt werden. Man erreicht dies im Kleinbetriebe auf die Weise, daß man den Sahnebehälter in ein Wasserbad stellt und durch Eisstückchen, die man in das Wasserbad wirft, die Sahne auf die nötige Temperatur abkühlt.

Frage: Meine Sau hat etwa 12 Tage zu früh geferkelt und die Ferkel waren alle tot. Worauf ist dies zurückzuführen? M. L.

Antwort: Der Grund kann im seuchenhaften Verwerfen liegen und es müßte in diesem Falle eine bakteriologische Untersuchung von einem Tierarzt vorgenommen werden. Aber auch infolge Mangel an Vitaminen oder an Mineralstoffen im Futter konnte das Verwerfen verursacht werden.

Frage: Meine Pferde zeigen keine Freßlust, saufen viel und neigen dazu, Mist zu fressen. Worauf dürfte dies zurückzuführen sein?

Antwort: Bei Ihren Pferden besteht Verdacht auf Wurmkrankheit. Durch Kotuntersuchungen müßte die Art der Würmer festgestellt werden.

Frage: Meine Pferde sind an Mauke erkrankt. Was ist die Ursache für diese Erkrankung?

Antwort: Die Mauke ist eine Entzündung der Haut im Bereich der Fesseln und wird durch äußere Reize wie Schmutz, Kälte, Hautverletzungen, Bakterien hervorgerufen. Bei schlechtem Wetter sollen die Pferde nach der Arbeit an den Gliedmaßen abgewaschen und abgetrocknet werden. Denn der Schmutz reizt dann die Haut und ruft häufig die erwähnte Hautentzündung hervor. Die Mauke wird am besten mit austrocknendem Pulver nach Anweisung eines Tierarztes geheilt. Wird die Krankheit vernachlässigt, so kann sie chronisch werden und es kommt dann zu starken Hautverdickungen. Durch Schmutz kann ferner eine zweite Krankheit, die Strahlfäule, hervorgerufen werden. Man beseitigt sie dadurch, daß man die angefressenen Hufhornteile mit einem Hufmesser entfernt, Blaustein auf die erkrankten Stellen in gepulverter Form bringt und den Huf mit Werg abschließt. Bei geringeren Erkrankungen kommt man mit Holzteer schon zum Ziel.

Frage: Bei einer älteren Kuh bilden sich in wenigen Wochen an den verschiedensten Körperstellen eigroße knollige Verdickungen unter der Haut, die seitlich etwas verschiebbar sind. Um was für eine Krankheit dürfte es sich hier handeln und wie ist sie zu bekämpfen?

Antwort: In Ihrem Fall dürfte die Kuh an Weißblütigkeit (Leucemie) leiden, die oft durch einen starken Befall mit Leberegeln hervorgerufen wird. In diesem Fall müßte eine Leberegelkur durchgeführt werden und zwecks Feststellung der Ursache eine

Kotprobe der betreffenden Kuh auf Leberegeleier untersucht werden. Ferner kann mineralstoffarmes Euter den Ausbruch der Weißblütigkeit begünstigen. Eine Beifütterung von Futterkalk wäre dann erforderlich.

Frage: Heilung der Gallenbildungen Sind Gallen erblich und wie sind sie zu heilen? Ist zu befürchten, daß Spat dazukommt?
A. S.

Antwort: Gallen entstehen infolge Gelenkentzündungen, wobei die Gelenkkapseln auf ihrer inneren Fläche eine größere Menge von Flüssigkeiten absondern. Diese hitzigen Gallen werden durch Verstauchung und Verdrehung, durch Ueberanstrengung, durch Sehnenentzündung oder Sehnenreißung hervorgerufen und sind somit nicht erblich. Aber auch nach Infektionskrankheiten wie z. B. Influenza können sie zurückbleiben. Nach dem Verschwinden der Entzündung bleiben Ausdehnungen als kalte Gallen zurück, die aber auch ohne vorausgegangene Entzündung allmählich entstehen können, vor allem dann, wenn die Tiere schlaffen Körperbau haben und übermäßig angestrengt werden. Schließlich unterscheidet man noch verhärtete Gallen, wenn auf der inneren Fläche der die Gelenke auskleidenden Häute feste Wucherungen und Verwachsungen entstehen. Die Gallenbildungen sind zunächst weiche elastische Anschwellungen, die später verhärten und sich knotig anfühlen. Lahmheit ist meist während der Entzündung vorhanden. Die Behandlung der hitzigen Gallen besteht in Ruhe und in kühlenden Umschlägen, besonders in Form von Essig-Lehmanstrich. Später werden sie mit Jodtinktur behandelt. Bei verhärteten Gallen haben sich scharfe Salben oder scharfes Pflaster wirksam erwiesen. Nicht immer ist es möglich, die Gallen zu beseitigen. Oft hinterbleiben Verhärtungen, die beim schnellen Dienst leichte Rückfallentzündung bedingen.

Eine gewisse Aehnlichkeit mit den Gallen hat der Spat. Es handelt sich hier um eine chronische Gelenkentzündung der unteren kleinen Sprunggelenkknochen, bei der es einerseits zu Veränderungen der Gelenkflächen, andererseits zu Knochenauflagerungen kommt. Zur Erkrankung neigen jüngere Pferde sowie solche mit schwachem Bau der Gelenke und Schlaffheit der Fasern. Insofern ist die Anlage vererbbar. Hervorgerufen wird die Erkrankung durch Ueberanstrengung des Gelenkes bei anhaltendem starken Ziehen, viel Galoppieren unter schwerem Gewicht usw. Es kommt hierbei zu einer Quetschung und nachfolgender Entzündung der kleinen Sprunggelenksknochen. Die Krankheit gibt sich zunächst durch Lahmheit zu erkennen. In der Ruhe schonen die Tiere den Schenkel und zucken beim Auftreten. Der Spat stört die Gebrauchsfähigkeit der Tiere sehr und ist nur bei rechtzeitiger Erkennung und Behandlung heilbar.

Fachliteratur

Der Große Brockhaus. Handbuch des Wissens in 20 Bänden, 15. neuebarb. Aufl. von Brockhaus. Konversations-Lexikon. 16. Band Roc—Schq. F. A. Brockhaus, Leipzig, 1933.

Jeder neue Brockhausband bringt neues interessantes Wissen, das noch durch erstklassiges Bildermaterial ergänzt wird. Den Kunstsachverständigen werden vor allem die Kapitel über die romanische Kunst, über Rokoko, Runen, russische, sassanidische und über Schmiedekunst interessieren. Ebenso der Historiker und Geograph werden in den Kapiteln: römisches Reich, Rumänien, Rußland, Ruhrgebiet, Saar, Sachsen, Schlesien, Schleswig-Holstein, Schottland usw. reiches Material zum Studium vorfinden. Auch der Naturwissenschaftler schneidet in diesem Band sehr gut ab. Wir heben nur hervor die sehr guten Bilder über Schlangen, Schleichkatzen, Schnabelkerfe, Schnecken und Schildkröten. Recht eingehend sind auch moderne technische Fragen, wie Röntgenkunde, Rundfunk, Schiffbaukunst usw. behandelt. Den Landwirt werden die Ausführungen über Rosenzucht, Samenfragen, Schafzucht, Schlitten und v. a. interessieren. Schon dieser kurze Hinweis auf den Inhalt dieses Werkes deutet auf seine ungeheure Vielseitigkeit hin.

Markt- und Börsenberichte

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 29. Oktober 1935

Bank Polski-Akt. (100 zł) zł	—.—
4% Konvertierungspfandbr. der Pos. Landsch.	37.—%
4½% Złotypfandbr. der Pos. Landsch. (früher 6% Roggenrentenbriefe)	36.50
4½% Dollarpfandbr. der Posener Landschaft Serie K v. 1933 1 Dollar zu zł 5.40 (früher 8% alte Dollarpfandbr.) ...	36.50%
4½% umgest. Gold-Złoty-Pfandbriefe der Posener Landschaft (früher 4½%, amortisierbare Golddollarpfandbriefe 1 Dollar zu zł 8.90	—.—%
4% Dollarprämienanl. Ser. III (Stck. zu 5 $)	—.—
4% Prämieninvestierungsanleihe (Stck. zu zł 100.—)	—.—
5% staatl. Konv.-Anleihe	66.—%
3% Bauprämienanleihe Serie I (50 zł)	—.—

Kurse an der Warschauer Börse vom 29 Oktober 1935

5% staatl. Konv.-Anleihe	66.50 — 67.—%
3% Bauprämienanleihe Serie I (50 zł) ...	40.50 — 40.75
100 deutsche Mark	zł 213.25
100 franz. Frank.	35.—
100 schw. Franken =	zł 172.70
100 holl. Guld. = ...	zł 360.70
100 tschech. Kronen ...	zł 21.97
1 Dollar = ...	zł 5.31⅜
1 Pfd. Sterling = ...	zł 26.11

Diskontsatz der Bank Polski 5%

Kurse an der Danziger Börse vom 29. Oktober 1935

1 Dollar = Danz. Gulden	5.3075
1 Pfd. Stlg. = Danz. Guld.	26.10
100 Złoty = Danziger Gulden	99.95

Kurse an der Berliner Börse vom 29 Oktober 1935

100 holl. Guld. = deutsch. Mark	168.92
100 schw. Franken = deutsche Mark	80.93
1 engl. Pfund = dtsch. Mark	12.235
100 Złoty = dtsch. Mark	46.88
1 Dollar = deutsch. Mark	2.488
Anleiheablösungsschuld mit Auslosungsrecht Nr. 1—90000	113.—
Dresdner Bank	85.—
Dtsch. Bank u. Diskontoges.	84.50

Amtliche Durchschnittskurse an der Warschauer Börse.

Für Dollar		Für Schweizer Franken.	
(23. 10.) 5.31¼	(26. 10.) 5.31¼	(23. 10.) 172.80	(26. 10.) 172.60
(24. 10.) 5.31⅜	(28. 10.) 5.31 3/	(24. 10.) 172.75	(28. 10.) 172.65
(25. 10.) 5.31 1/	(29. 10.) 5.31 3/	(25. 10.) 172.70	(29. 10.) 172.70

Złotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse
23. 10. 5.305, 24. 10. 5.305, 25. 10. 5.305, 26. 10. 5.3075, 28. 10. 5.3075, 29. 10. 5.3075.

Marktbericht der Molkerei-Zentrale vom 30. Oktober 1935.

Seit unserem letzten Marktbericht ist die Lage auf dem Buttermarkt weiter flauer geworden. Der Preiszusammenbruch, der in England in normalen Jahren im September eintritt, ist diesmal erst im Oktober gekommen. Es sind auch leider keine Aussichten dafür, daß sich die Preise in nächster Zeit bessern. Der Inlandsmarkt ist natürlich auch entsprechend dem Export heruntergegangen.

Es wurden in der Zeit vom 23. bis 30. d. Mts. ungefähr folgende Preise gezahlt: Posen Kleinverkauf 1,70, Posen Engros 1,40 pro Pfund.

Die übrigen inländischen Märkte brachten teilweise etwas höhere Preise.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 30. Oktober 1935.

Für 100 kg in zl fr. Station Poznań

Richtpreise:

Roggen, diesjähr., gesund, trocken	12.75—13.00
Weizen	18.00—18.25
Braugerste	15.25—16.25
Mahlgerste 700—725 g/l .	14.00—14.50
Mahlgerste 670–680 g/l .	13.50—13.75
Hafer	15.75—16.25
Roggen-Auszugsmehl 55%	19.25—20.25
Weizenmehl 65%	27.75—28.25
Roggenkleie ...	8.75— 9.50
Weizenkleie, mittel	9.00— 9.75
Weizenkleie grob	10.00—10.50
Gerstenkleie. . .	9.75—11.00
Winterraps ...	42.00—43.00
Winterrübsen ..	40.00—41.00
Leinsamen	38.00—40.00
Senf	35.00—37.00
Viktoriaerbsen ..	26.00—32.00
Folgererbsen ...	21.00—23.00
Weißklee	75.00—95.00
Speisekartoffeln .	3.50—4.25
Fabrikkartoffeln in Kiloprozent	20½
Weizenstroh, lose	1.50—1.70
Weizenstroh, gepr.	2.10—2.30
Roggenstroh, lose	1.75—2.00
Roggenstroh, gepr.	2.25—2.50
Haferstroh lose .	2.50—2.75
Haferstroh, gepr.	3.00—3.25
Gerstenstroh, lose	1.00—1.50
Gerstenstroh, gepr.	1.90—2.10
Heu, lose	6.50—7.00
Heu gepreßt ...	7.00—7.50
Netzeheu, lose ...	7.50—8.00
Netzeheu, gepreßt	8.00—8.50
Leinkuchen	17.50—17.75
Rapskuchen ...	13.50—13.75
Sonnenblumenkuchen	19.50—20.00
Sojaschrot	19.50—20.50
Blauer Mohn ..	60.00—62.00

Tendenz: ruhig.

Gesamtumsatz 3214.5 t, davon Roggen 780, Weizen 505, Gerste 567, Hafer 124 t.

Einheitshafer bei höherem Sortengewicht über Notiz.

Posener Wochenmarktbericht vom 30. Oktober 1935.

Auf dem Wochenmarkt zahlte man je nach Qualität für ein Pfund Tischbutter 1,60—1,70, Landbutter 1,50, Weißkäse 30, Sahne ein Viertelliter 35—40, Milch 22, Eier 1,50, Salat 10, Radieschen 5—8, Spinat 20, Pfifferlinge 35, Steinpilze 60, Kohlrabi 10—15, Suppengrün, Dill 5, Weißkohl 20—40, Welschkraut 10—40, Rotkohl 20—50, Grünkohl 10, Rosenkohl 40, saure Gurken 5—15, Sauerkraut 18—20, Kartoffeln 4—5, Salatkartoffeln 10, Blumenkohl 15—60, Mohrrüben 10, rote Rüben 10, Wruken 10, Zwiebeln 8—10, Knoblauch 5, Erbsen 20—30, Bohnen 20—30, Zitronen 10—15, Aepfel 20—40, Birnen 30—40, Feigen 1,10—1,20, Backobst 80—1,00, Backpflaumen 75—1,20, Pflaumen 40—50, Tomaten 25, Wachsbohnen 70, grüne Bohnen 60, Weintrauben 40—50, Weintrauben 1—1.10, Kürbis 2 Pfd. 15,

Hühner 2—3, Enten 2,50—3,50, Gänse 4—6, Perlhühner 1,80—2, Puten 4—6, Rebhühner 1,80—2, das Paar Tauben 1,00, junge Kaninchen das Paar 1,50, alte das Stück 2,50, wilde Kaninchen das Stück 1,00, Fasanen 1,50, Hasen 2,50. Rindfleisch 80—1,00, Schweinefleisch 80—1,00, Kalbfleisch 80—1,00, Hammelfleisch 80—1,00, Gehacktes 1,00, roher Speck 1—1,10, Räucherspeck 1,20, Schmalz 1,50, Kalbsleber 1,40, Schweineleber 1,00, Rinderleber 0,90. Schleie 1,20, Bleie 80, Hechte 1—1,20, Zander 1,60, Karpfen 1,10, Wels 1,50, Weißfische 60, Salzheringe 10—15, Matjesheringe 30—35, Räucherheringe 20—30.

Schlacht- und Viehhof Poznań

vom 29. Oktober.

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten.)

Es waren aufgetrieben: 333 Rinder, 1645 Schweine, 470 Kälber, 105 Schafe; zusammen 2553 Stück.

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt 66—72, jüngere Mastochsen bis zu drei Jahren 54—58, ältere. 48—52, mäßig genährte 40—46. Bullen: vollfleischige, ausgemästete 58—64, Mastbullen 52—56, gut genährte, ältere 44—50, mäßig genährte 40—44. Kühe: vollfleischige, ausgemästete 62—70, Mastkühe 50—56, gut genährte 32—38, mäßig genährte 16—22. Färsen: vollfleischige, ausgemästete 66—72, Mastfärsen 54—58, gut genährte 48—52, mäßig genährte 40—46. Jungvieh: gut genährtes 40—46, mäßig genährtes 38—40. Kälber: beste ausgemästete Kälber 88—94, Mastkälber 76—84, gut genährte 68—74, mäßig genährte 60—64.

Schafe: vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel 66—70, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 58—64, gut genährte 46—50.

Mastschweine: vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht 102—106, vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht 94—100, vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht 86—92, fleischige Schweine von mehr als 80 kg 78—84, Sauen und späte Kastrate 78—94.

Marktverlauf: Gute Speckschweine über Notiz. — Der Markt von Freitag, den 1. November, wird wegen des Feiertages auf Donnerstag, den 31. Oktober, vorverlegt.

Futterwert-Tabelle.

(Großhandelspreise abgerundet, ohne Gewähr.)

Futtermittel	Preis per 100 kg	Gehalt an		Preis in Zloty für 1 kg		
		Gesamt-Stärkewert	Verd. Eiweiß	Gesamt-Stärkewert	Verd. Eiweiß	Verd. Eiweiß nach Abzug des Stärkewertes **)
	Zł	%	%			
Kartoffeln	3,20	16,—	0,9	0,20	—,—	—,—
Roggenkleie	10,—	46,9	10,8	0,21	0,93	0,25
Weizenkleie	10,50	48,1	11,1	0,22	0,95	0,27
Gerstenkleie	11,—	47,3	6,7	0,23	1,64	0,42
Reisfuttermehl	—,—	68,4	6,—	—,—	—,—	—,—
Mais	—,—	81,5	6,6	—,—	—,—	—,—
Hafer mittel	15,50	59,7	7,2	0,26	2,15	0,68
Gerste mittel	15,—	72,—	6,1	0,21	2,46	0,29
Roggen mittel	13,—	71,8	8,7	0,18	1,49	0,04
Lupinen, blau	11,—	71,—	23,3	0,15	0,47	—,—
Lupinen, gelb	13,—	67,3	30,6	0,19	0,42	0,17
Ackerbohnen	20,—	66,6	19,3	0,30	1,04	0,53
Erbsen (Futter)	20,—	68,6	16,9	0,29	1,18	0,56
Serradella	12,—	48,9	13,8	0,25	0,87	0,35
Leinkuchen*) 38/42%	18,50	71,8	27,2	0,26	0.68	0,34
Rapskuchen*) 36/40%	14.25	61,1	23,—	0,23	0,62	0,28
Sonnenblumenkuchen*) 42—44%	20,—	68,5	30,5	0,29	0,66	0,39
Erdnußkuchen*) 55%	24,—	77,5	45,2	0,31	0,54	0,38
Baumwollsaatmehl geschälte Samen 50%	—,—	71,2	38,—	—,—	—,—	—,—
Kokoskuchenmehl	16,—	76,5	16,3	0,21	0,98	0,23
Palmkernschrot 18/21%	15,—	66,—	13,—	0,23	1,15	0,33
Sojabohnenkuchen 50% gemahl., nicht extrah.	22,50	73,3	40,7	0,31	0,55	0,38
Fischmehl	37,—	64,—	55.—	0,58	0,67	0,63
Sesamkuchen	20,—	71,—	34,2	0,28	0,58	0,36
Mischfutter: 30% Sojamehl 48/50%, ca.40% Erdn.-Mehl 55%, „30% Palmk.- „ 21%	23,50	73,5	34,2	0,32	0,69	0,45

*) Für dieselben Kuchen feingemahlen erhöht sich der Preis entsprechend.

**) Der Stärkewert (ohne Stärkewert des Eiweißes) ist so hoch bewertet wie der in Polen billigste Stärkewert in der Kartoffel und vom Futtermittelpreise in Abzug gebracht.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft.

Poznań, den 29. Oktober 1935. Spółdz. z ogr. odp.

Brennereiverwalter, 43 Jahre, verh., d. Konzessionsentziehung ohne Grund, Stellung verl. Konzession wieder erhalten. Langj. in Genossenschaften tätig, Korrespondenz, Buchhaltung, Kassenwesen. Spar- und Darlehnskasse geleitet, s. von sofort. bei Volksgenossen Dauerstellung. Uebernehme auch Kampagnebrand. Offert. erb. höfl. unter 957 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Bilanz am 30. September 1935.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	1 085.05
Guthaben auf Steuerkonto	3 464,75
Guthaben bei Lieferanten	165,24
Warenlager	19 287,97
Forderungen auf Konto Vorschüsse	29 301,98
Sonstige Guthaben	1 042,20
Inventar	886,39
	55 233,58

Passiva:	zł
Geschäftsguthaben; Geschäftsguthaben der ausgeschiedenen Mitglieder	1 249,17
Reservefonds	659,02
Betriebsrücklage	4 270,81
Schuld an Lieferanten	87,66
Schuld an Banken	12 138,12
Guthaben auf Konto Vorschüsse	21 512,30
Vorauszahlungskonto	173,83
Gewinn bis 30. 9. 35	14 268,56
	55 233,58

Ceres

Spółdzielnia Piekarska z ogr. odpow. w likwidacji

Chorzów II.

941) Völkel.

Uebernehme noch weitere

technische Beratungen und Aufsicht

bei Verarbeitung von Melasse und Roggen auf Spiritus, nach bewährten Spezialverfahren. Gebe Anleitung zur einfachen Durchführung vollkommener Sparmaßnahmen auf dem Gebiet der Wärmewirtschaft in Brennerei und anderen Betrieben.

Krohn, Książ, pow. Śrem.



Evang. Landwirt, 27 Jahre alt, 3000 zł. Vermögen wünscht

Einheirat

in Landwirtschaft von 50 Morgen aufwärts. Junge Witwe auch angenehm. Angebote unter **958** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Obwieszczenia

W tutejszym rejestrze wpisano pod nr. 12 dziś przy spółdzielni „Konsum, spółdzielnia z ogr. odpow. w Jutrosinie“, co następuje:

Uchwałą zwyczajnego walnego zgromadzenia z dnia 3 maja 1935 uzupełniono § 22, punkt 4 statutu przez dodanie słów: „oraz preliminarza“.

Ostrów, 20 września 1935 r.

Sąd Okręgowy. [946

Sąd Okręgowy jako Rejestrowy w Płocku ogłasza, że do rejestru spółdzielni tegoż Sądu wciągnięty został w dniu 30 sierpnia 1935 roku pod nr. 44 firmy: „Ewangelicka Spółdzielnia Kredytowa w Rypinie, Spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością“, wpis 7-my treści następującej: Ogłoszenia Spółdzielni winny być umieszczane w czasopiśmie „Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen“. [948

Sąd Okręgowy jako Rejestrowy w Płocku ogłasza, że do rejestru spółdzielni tegoż Sądu wciągnięty został w dniu 18 września 1935 r. pod nr. 100 firmy „Ziemiańska Kasa Pożyczkowo - Oszczędnościowa w Dzierżąźni, spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością“, wpis 5-ty treści następującej: Ogłoszenia umieszczane będą w czasopiśmie „Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen“. [949

W tutejszym rejestrze wpisano dziś pod nr. 2 przy spółdzielni „Spar und Darlehnskasse, Spółdzielnia z ogran. odpow. w Jutrosinie", co następuje:

Uchwałą walnego zgromadzenia z dnia 6 sierpnia 1933 zmieniono § 6, ust. 2 statutu w ten sposób, że w miejsce słów „sześć miesięcy" wstawiono słowa: „trzy lata" oraz uchwałą zwyczajnego walnego zgromadzenia z dnia 3 maja 1935 uzupełniono § 35, pkt. 14 statutu przez dodanie słów: „i potwierdzenie preliminarza", a ponadto skreślono w § 48, ust. 1 statutu słowa od „Verband" do „z" i w miejsce tych wstawiono następujące słowa: „Verband Deutscher Genossenschaften in Polen, Stow. zap.", Poznań.

Ostrów, d. 20 września 1935.

Sąd Okręgowy. [947

Na nadzwyczajnem walnem zgromadzeniu członków z dnia 13 października 1935 r. niżej podpisanej spółdzielni uchwalono jednogłośnie obniżenie udziału, a mianowicie: Udział dotychczas wynosił zł 50, na który zł 25 należało wpłacić przy przystąpieniu, resztę zaś w ciągu czterech tygodni; odtąd jednakże udział wynosić będzie zł 25, płatnych całkowicie natychmiast po przystąpieniu do spółdzielni.

W myśl art. 73 ustawy o spółdzielniach, spółdzielnia nasza gotowa jest, na żądanie zaspokoić wszystkich wierzycieli, których wierzytelności istnieć będą w dniu ostatniego ogłoszenia wzgl. złożyć do depozytu sądowego kwoty, potrzebne na zabezpieczenie wierzytelności niepłatnych lub spornych. Wierzycieli jednak, którzy nie zgłoszą się do spółdzielni w przeciągu trzech miesięcy od dnia ostatniego ogłoszenia, uważać się będzie za zgadzających się na zamierzoną zmianę.

Ziemiańska KasaPożyczkowo-Oszczędnościowa w Dąbiu
spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością.

A. Woltmann. H. Wegner.
E. Schmidt. [955

Bekanntmachung.

Durch übereinstimmende Beschlüsse der Mitgliederversammlungen vom 7. 9. 1935 und 23. 10. 1935 ist die Auflösung unserer Genossenschaft beschlossen worden. Wir fordern hiermit die Gläubiger zur Anmeldung ihrer Ansprüche auf.

Viehverwertungsgenossenschaft, spółdz. z ogr. odpow. in **Bydgoszcz.**

Der Vorstand.
Ohme. Blenkle. Büttner.
Giese. Sommer.

Obwieszczenie.

Na mocy dwóch zgodnych ze sobą uchwał zgromadzeń członków z dnia 7. 9. 1935 r. i 23. 10. 1935 r. uchwalono rozwiązanie naszej spółdzielni. Niniejszem wzywamy wierzycieli do zgłoszenia swych roszczeń.

Viehverwertungsgenossenschaft, spółdz. z ogr. odpow. w **Bydgoszczy.**

Zarząd:
Ohme. Blenkle. Büttner.
Giese. Sommer. [942

1. Ogłoszenie!

Zgodnemi uchwałami walnych zgromadzeń z dnia 26 września i 10 października 1935 r. została podpisana spółdzielnia rozwiązana.

Wierzycieli spółdzielni wzywa się do zgłoszenia swych roszczeń.

1. Bekanntmachung!

Durch die übereinstimmenden Beschlüsse der Generalversammlungen vom 26. September und 10. Oktober 1935 wurde die unterzeichnete Genossenschaft aufgelöst. Die Gläubiger der Genossenschaft werden aufgefordert, ihre Ansprüche anzumelden.

Chorzów, d. 25. Oktober 1935.

„Ceres", spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością w Chorzowie.

Nieslony. Völkel.
Roleder. [943

Sąd Okręgowy w Płocku jako Rejestrowy ogłasza, że do rejestru spółdzielni tegoż Sądu wciągnięty został w dniu 24 września 1935 roku pod nr. 54 firmy „Ziemiańska Kasa-Pożyczkowo - Oszczędnościowa w Cieszkowie Starem, Spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością", wpis 5-ty treści następującej: Zarząd obecnie stanowią: Jerzy Metzker, Albert Kugler i Andrzej Remin, wybrani uchwałą Walnego Zgromadzenia z dnia 1 sierpnia 1935 r. Ogłoszenia Spółdzielni będą umieszczane w piśmie „Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen" — Poznań. [950

Sąd Okręgowy jako Rejestrowy w Płocku ogłasza, że do rejestru spółdzielni tegoż Sądu wciągnięty został w dniu 26 września 1935 roku pod nr. 61 firmy „Ziemiańska Kasa Pożyczkowo - Oszczędnościowa, Spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Błędowie", wpis 2-gi treści następującej: Likwidatorami są: Gustaw Schweitzer i Edward Markwart. Ogłoszenia umieszczane będą w czasopiśmie „Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen". Spółdzielnia została rozwiązana wobec ubytku jej członków poniżej liczby dziesięciu. [951

Sąd Okręgowy jako Rejestrowy w Płocku ogłasza, że do rejestru spółdzielni tegoż Sądu wciągnięty został w dniu 17 października 1935 r. pod nr. 45 firmy „Ziemiańska Kasa Pożyczkowo - Oszczędnościowa w Michałkach, Spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością", wpis 8-my treści następującej: Czasopismem, przeznaczonem do ogłoszeń Spółdzielni, jest „Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen" w Poznaniu. [952

Zu der am 10. November 1935 in den Räumen der Winterschule Sroda stattfindenden **Mitgliederversammlung** des „Vereins Junger Deutscher Bauern" an der Landw. Schule Sroda werden die Mitglieder hiermit eingeladen. Beginn 2 Uhr nachm. Der Vorsitzende

Einladung zur Herbst-General-Versammlung

des **Bankverein Sępólno** Bank Spółdzielczy z ogr. odpow. **Sępólno**, auf Donnerstag, den 14. November 1935 nachm. 3 Uhr im Vereinslokal Bonin.

Tagesordnung:

1. Revisionsbericht
2. Bericht des Vorstandes über den bisherigen Geschäftsgang
3. Wahl von zwei Aufsichtsratsmitgliedern
4. Wahl einer Kommission zur Einschätzung der Kreditfähigkeit von Vorstand und Aufsichtsrat
5. Geschäftliches (954

Der Aufsichtsrat, Kurt Müller, Vorsitzender.

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 32, I.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 32, I.
Druck: Concordia Sp. Akc., Poznań.